

**Abonnementpreis:**  
 Vierteljährlich  
 für Diez 1 M. 80 Pfg.  
 Bei den Postanstalten  
 (inkl. Postgebühren)  
 1 M. 92 Pfg.  
 Erscheint täglich mit Aus-  
 nahme der Sonn- und  
 Feiertage.  
 Druck und Verlag  
 von D. Chr. Sommer,  
 Diez und Gns.

# Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**  
 Die einspaltige Beilage  
 oder deren Raum 15 Pfg.  
 Mehrspaltige 50 Pfg.  
 Bei größeren Anzeigen  
 entsprechender Rabatt.  
 Ausgabestelle:  
 Diez, Rosenstraße 36  
 Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 16

Diez, Dienstag den 20. Januar 1914

20. Jahrgang

## Erstes Blatt.

### Postkreditbriefe.

Nachdem die Reichspostverwaltung vor Jahr und Tag durch die Einführung des Postchecks einem dringenden Bedürfnis des Verkehrs Rechnung getragen und sich damit ein allseitig anerkanntes Verdienst erworben hat, plant sie jetzt durch jenen Erfolg ermutigt, eine weitere Neuerung, die sicherlich in weiten Kreisen, nicht nur der Geschäftswelt, sondern auch des reisenden Publikums, beifällig begrüßt werden wird, die Einführung von Postkreditbriefen.

Wer hätte es nicht schon auf Reisen zu geschäftlichen, Belehrungs- oder Erholungszwecken, besonders, wenn der Reisende empfinden, eine größere Summe baren Geldes mit sich zu führen. Denn Kreditbriefe, auf Bankhäuser lautend, haben nur Wert, wenn der Reisende wesentlich solche Orte berührt, in denen derartige Institute vorhanden sind. Ein Scheckbuch liefert auch nur geringen Ersatz, denn wenn auch hier und da Banken und größere Hotels aus Gefälligkeit in Rücksicht auf die Persönlichkeit des Ausstellers einen Scheck in Zahlung nehmen, so ist er doch weit entfernt davon, in Deutschland etwa wie in England als allgemeines Zahlungsmittel zu gelten.

Da soll nun die geplante neue Einrichtung die Möglichkeit geben, gegen eine bei dem heimatischen Postamt eingezahlte Summe bei jeder beliebigen Postanstalt des Reichspostgebietes Geldbeträge bis zur Gesamthöhe der eingezahlten Summe abzuheben. Die Vorteile einer solchen Einrichtung werden jedem einleuchten, der die Schwierigkeiten einer jederzeit ausreichenden Geldbeschaffung auf Reisen kennen gelernt hat. Inmehrin gehen über die Höhe der zulässigen Einzahlungen, den Mindestbetrag der jedesmaligen Abhebungen und anderes mehr die Ansichten der interessierten Kreise noch ziemlich weit auseinander. Es ist daher nächst dankenswert, daß die Reichspostverwaltung, nachdem sie schon seit einem Jahre ihrerseits diesbezügliche Erhebungen angestellt hat, nun auch noch die beteiligten Kreise aus Handwerk, Landwirtschaft und Industrie zu einer Aussprache nach dem Reichspostamt eingeladen hatte.

### Der Marschallsstab.

Von dem ersten Napoleon stammt bekanntlich das Wort: „In meiner Armee hat jeder Soldat den Marschallsstab im Tornister.“ Und da von seinen Marschällen die meisten vom gemeinen Soldaten aufgedient haben, lag im dem Wort eine Verechtigung. Es galt aber auch schon vorher; im „Wallenstein“ heißt es: „Und wer's zum Korporal erst hat gebracht, der steht auf der Leiter zur höchsten Macht.“ Ursprünglich war die Voraussetzung für die Verleihung des Marschallsstabes ein als Oberbefehlshaber einer Armee gewonnener Feldzug. Dann galt eine gewonnene

Schlacht als Bedingung. Heute wird nicht mehr so genau hieran festgehalten, die Verleihung erfolgt auch an fürstliche und verdiente Militärs. Wir haben in Deutschland heute außer den beiden Feldmarschällen Grafen Häßler und Freiherrn v. d. Goltz folgende Fürstlichkeiten mit dem Feldmarschallsrang: Kaiser Franz Joseph, König Konstantin von Griechenland, Prinz Heinrich, der Bruder unseres Kaisers, Prinz Arthur von Connaught, ein jüngerer Bruder des verstorbenen Königs Eduard, Großherzog von Baden, Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Prinz Leopold von Bayern.

Die ersten Feldmarschälle im Deutschen Reiche sind der erste deutsche Kronprinz, nachmaliger Kaiser Friedrich, und sein Vetter, der Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Großer von Mek, gewesen. Es folgten Graf Moltke, der Chef des Großen Generalstabs, und der preussische Kriegsminister Graf Moos. Weitere Erhebungen zum Range des Marschalls vollzog erst unser heutiger Kaiser, der den Marschallsstab auch für die deutsche Armee führt, seitdem ihn Kaiser Franz Joseph zum österreichischen Feldmarschall ernannt hatte.

General Liman von Sanders, der von unserem Kaiser zum General der Kavallerie und in Konstantinopel vom Sultan zum Feldmarschall ernannt worden ist, ist der zweite deutsche General, der die türkische Marschallswürde inne hat. Der erste ist Freiherr von der Goltz, der hervorragende Stratege, der auch in der deutschen Armee diesen Rang bezieht. Die Türkei war früher reich an Marschällen, die ihre Auszeichnung freilich mehr der Gunst verdanken; heute ist das vorbei. Der letzte berühmte türkische Marschall war Osman Pascha, der Verteidiger von Belona. Dann kommt noch Mukhtar Pascha in Betracht, Vater des neulich vom Kriegsminister Enver Pascha gemäßregelten türkischen Vorkämpfers in Berlin, der im letzten russisch-türkischen Kriege 1878 in Kleinasien kommandierte.

Frankreich hat seit dem Tode (1891) des Marschalls Mac Mahon, des Blessierten von Sedan, keine Marschälle mehr. Ebenso sind sie in Rußland, Italien und Oesterreich-Ungarn ausgestorben. In Wien war (heute trägt nur noch der Kaiser Franz Joseph den Marschallsstab) der letzte Feldmarschall Erzherzog Albrecht, der Sieger im österreichisch-italienischen Kriege von 1866. England hat noch zwei Marschälle, den Feldmarschall Roberts, den Eroberer von Afghanistan und Sieger im Burenkriege, und Lord Kitchener, der den Burenkrieg beendete und heute „Kommissar (in Wahrheit Statthalter) von Ägypten“ ist.

### Elsass-lothringischer Landtag. Die erste Kammer über Zabern.

Strasbourg, 19. Jan. In der ersten Kammer begründete heute nachmittag Dr. Curtius folgende Interpellation: „Was gebietet der Herr Statthalter zu tun, um dem Lande die Sicherheit zu verschaffen, daß die Inhaber der militärischen Kommandogewalt in Elsass-Lothringen sich in Zukunft in den Schranken ihrer Befugnisse halten? Darauf gab Staatssekretär Freiherr Jörn von Bulaß folgende

Erklärung ab: Die Regierung hat in der zweiten Kammer ihren Standpunkt klar gekennzeichnet. Inzwischen hat auch die Reichsregierung zu der Frage von Zabern Stellung genommen, und zwar in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 15. Januar. Der Staatssekretär verliest diese Kundgebung und erklärt weiter: Die Regierung ist der Ansicht, daß durch die Nachprüfung der Dienvorschrift von 1899 (in der Teile der Kabinettsordre betreffend den Waffengebrauch des Militärs verriet) eine vollständig klare Rechtslage geschaffen wird. Aus der Mitte des Hauses wurde sodann folgende Resolution eingebracht: „Die Erste Kammer beklagt auf das tiefste die Vorkommnisse in Zabern, welche geeignet sind, ein vollständig falsches Bild der Stimmung in der elsässisch-lothringischen Bevölkerung und ganz besonders über das Verhältnis zwischen dem Militär und der Landbevölkerung herbeizuführen. Ohne irgendwelse die in Zabern von Zivilpersonen begangenen Ausschreitungen und das die Aufregung der Bevölkerung schreckende Verhalten einzelner Prehorgane zu entschuldigen, ist sie der Ansicht, daß die bedauerlichen Vorgänge vermieden worden wären, wenn das unwürdige, die Bevölkerung verletzende Benehmen eines jungen Offiziers seitens seiner Vorgesetzten sofort die entsprechende Remedur erhalten hätte und letztere bekanntgegeben worden wäre; sie ist ferner der Ansicht, daß der militärische Befehlshaber, auch wenn er sich zum selbständigen Einschreiten befugt erachtete, jedenfalls in der maßlosen, das rechtliche Empfinden verletzenden Weise erfolgten Ausführung sich schwerer Ueberschreitungen seiner Befugnisse hat zu Schulden kommen lassen; die Kammer ist endlich der Ansicht, daß gegen die Wiederholung solcher Vorgänge eine sichere Garantie gegeben werden muß, insbesondere auch dafür, daß die in Elsass-Lothringen zu garnisonierenden Militärbehörden genau beachtet wird. Die Kammer ersucht die Regierung, an maßgebender Stelle eine Entscheidung in diesem Sinne herbeizuführen.“ Die Resolution trägt 18 Unterschriften, darunter die Namen: Czelleuz Dr. Baaf, Dr. Curtius, Dr. Schwander, Dr. Benderscheer und Freih. Dr. Jörn von Bulaß, Weiblichhof von Stokburg. Die Resolution wird nach längerer Aussprache angenommen.

### Politische Uebersicht. Deutschland.

Der Straßburger kommandierende General gegen die französische Presse. Der kommandierende General in Straßburg hat durch Korpsbefehl den Besuch der Gastwirtschaften und Restaurants, in denen die bekanntgegebenen französischen Deklätter ausliegen, den Unteroffizieren und Mannschaften verboten. Der Besuch von nichtpolitischen Versammlungen und Vereinen mit französischer Unterhaltungssprache ist den Heeresangehörigen ohne vorherige Erlaubnis nicht mehr gestattet.

Die Festsetzung der Matrikularbeiträge für 1914. Die Matrikularbeiträge für 1914 sind jetzt nach den Beschlüssen des Bundesrats neu festgesetzt worden. Mit drei Ausnahmen sind die neuen Matrikularbeiträge geringer bemessen als die für 1913. Im ein-

## „Nervus rerum“

Satirischer Zeitroman von Edward Stilgebauer.  
 (Nachdruck verboten.)

Aus den Bergen, denen Walldorf seine Armut und seinen Ausschluß von der großen Verkehrsstraße zuschreiben hatte, kam auch die Hilfe. Am Rande eines der Walldorfer Hügel im Waldesgrunde flüßte ein Quell aus der Erde, und schon lange hatten die Walldorfer und die wenigen in diese Gegend kommenden Fremden bemerkt, daß die Steine, über welche das Walldorfer Wasser floß, sich im Laufe der Zeit ganz rot gefärbt hatten.

Kein Zweifel, daß diese rote Färbung der Steine von einem mineralischen Zusatz der Quelle herrühren mußte. Ein Unternehmer war mit dem Bürgermeister von Walldorf in Verbindung getreten. Er hatte das Wasser von einem Chemiker auf seinen Gehalt hin untersuchen lassen und schließlich die Quelle von der Gemeinde gegen eine anständige Pachsumme zur Ausbeutung überwießen erhalten.

Zum Badeort hatte es in Walldorf freilich nicht gereicht. Dazu fehlten die nun einmal notwendigen Verkehrswege, dazu fehlten auch die Mittel der Reklame und dazu war rechts und links die Konkurrenz altberühmter Orte eine zu große gewesen. Aber das Walldorfer Wasser fand Anklang, es fand sogar seine Abnehmer, und nach zwei bis drei Jahren war unter fachverständiger Leitung zum Nutzen Walldorfs und seiner Bewohner ein regelmäßiger Vertrieb des „Walldorfer Tafelwassers“ eingerichtet worden.

Der lehmige, sich zu keinerlei Aufbau eignende Boden der Gemeinde kam den Unternehmern zu Hilfe. Aus der Erde, die keine Früchte tragen wollte, ließ sich haltbares Steingut herstellen, und nicht lange dauerte es, da stieg neben dem ersten Schornstein der Wasserfabrik die

ein zweiter, dritter und vierter in die Höhe, die Döfen bezeichnend, in denen die zu Wasserkrügen geformte Walldorfer Erde gebrannt wurde. Der Fluß war zum Glück tief genug um Röhre tragen zu können. Er ward die neue Verkehrsstraße des Dörfchens. Auf langen, schmalen, mit den in Walldorf angefertigten und mit Walldorfer Wasser gefüllten Krügen beladenen Booten zogen die Einwohner flussabwärts zu der nächsten Eisenbahnstation, wo die Fracht in Waggons verladen und in alle Welt verfrachtet wurde.

Fremde kamen flussaufwärts und brachten neue, moderne, undwälzende Gedanken und Ideen zum Leidwesen des alten Pfarrers Schäfer in Herzen und Sinne seiner Gemeinde.

Auch fremde Arbeiter aus den großen Städten hatten sich jetzt in Walldorf niedergelassen. Sie unterrichteten die Eingekesselten in der Kunst der Steingutbrennerei, und auch sie hatten bald den Geist der Neuerung in Schäfers Gemeinde getragen.

Wie ein befreiender, aus den Städten kommender, Windhauch war es über die engen Hügel von Walldorf dahingegangen. Neben dem alten Wirtshaus zum Lindenbaum waren rasch hintereinander zwei neue in Walldorf entstanden. Die Herberge „zur Eisenquelle“ und das Gasthaus zum „Labebrunnen“ nannten sie sich. Und beide hatten sich gehalten, ja sie blühten, und eines Sonntags nachmittags nach dem Gottesdienste hatte Pfr. Schäfer zu seinem hellen Schrecken gehört, daß der ganze männliche Teil der Walldorfer Bevölkerung in den Räumen des „Labebrunnen“ vereinigt sei, weil dort eine Arbeiterversammlung zur Stellungnahme bei der Reichstagswahl abgehalten werde. Das hatte dem alten Herrn das Herz zusammengekrampft, das war das Letzte, worauf er noch gewartet, nachdem nicht nur in seine Gemeinde, nachdem auch in sein Haus der Geist der Neuerung, der moderne, der verhaßte, seinen Einzug gehalten.

Pfarrer Schäfer war kein Anhänger des Fortschritts. Die großen politischen Bewegungen vom Ende der vierziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts waren spurlos an ihm vorübergegangen. Die Reaktionsperiode hatte ihn in ihre Fesseln geschlagen, und nun an der Schwelle des Greisenalters erschien es ihm unbegreiflich, daß eine neue Generation mit neuen Grundrissen und neuen Idealen sich anschickte, das Alte, das Liebgewordene aus seinen Angeln zu heben. In der Sorge um das Leben waren Pfarrer Schäfer seine Jugendideale verloren gegangen.

Schon als Knabe hatte er jeden Morgen drei Stunden Weges bei jedem Wetter von dem kleinen Orte, in dem sein Vater Posthalter gewesen, in der Hitze des Sommers, in der Kälte des Winters, im Winde des Herbstes und im Regen des Frühlings bis in die Stadt auf das Gymnasium zu wandern gehabt. Da war er müde angekommen und hatte sich doppelt und dreifach anstrengen müssen, um von den körperlich und geistig frischeren Mitschülern nicht überholt zu werden.

Wenn der Unterricht aus war, hatte er bei fremden Leuten zu Mittag gegessen, bei einem Bekannten seines Vaters, dessen Kindern er schon als Knabe Nachhilfeunterricht erteilen mußte. Um fünf Uhr hatte er dann den Heimweg wieder antreten müssen. Da wars immer acht geworden, bis er glücklich zu Hause war. Dann galt's nach dem Abendbrote sich zu sputen, um die Aufgaben für den folgenden Tag zu erledigen und wenigstens einige Stunden für den in der Jugend so unentbehrlichen Schlaf zu erkräftigen.

Hart war Pfarrer Schäfers Jugend gewesen, und hart war aus diesem Grunde auch sein Inneres geworden. Und endlich hatte er, sein Beugnis in der Tasche, den letzten Schritt über die Schwelle des Gymnasiums getan, endlich, war die Stunde der Freiheit gekommen. Er, die Freiheit für den, der immer zu wenig Geld in der Tasche hatte. Zu allem Unglück war in dieser kritische

zelen betragen die Matrifularbeiträge z. B. für Preußen 153 923 296 Mark, Bayern 23 988 350 Mark, Sachsen 18 411 637 Mark, Württemberg 8 904 434 Mark, Baden 8 211 454 Mark, Hessen 4 913 146 Mark, Mecklenburg-Schwerin 2 452 488 Mark, Sachsen-Weimar 1 600 573 Mark.

**Ausweisung eines Oesterreichers.** Die Behörden haben den Kaufmann Georg Herold aus Düsseldorf ausgewiesen wegen sozialdemokratischer Agitation. Herold, der ein Oesterreicher ist, ist Mitglied des sozialdemokratischen Vereins sowie des Freien Handlungsgehilfenverbandes.

#### Aus den Parlamenten.

— Einen überraschenden Beschluß nennt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Ablehnung eines Reichszuschusses von 200 000 Mark zu den 1916 in Berlin stattfindenden Olympischen Spielen durch die Budgetkommission des Reichstags angesichts der erst im Sommer gefaßten Resolutionen, die dem Reichskanzler die Förderung aller auf die körperliche Ausbildung der deutschen Jugend gerichteten Bestrebungen dringend ans Herz legen. So empfindlich der Entzug des mit Sicherheit erwarteten Zuschusses unserer Turn- und Sportvereinen sein würde, er wäre zu verschmerzen und würde sicher aus freiwilligen Spenden gedeckt. Unerträglich aber will es scheinen, daß der Deutsche Reichstag einen überall im deutschen Lande mit freudiger Zustimmung aufgenommenen Unternehmen sein Interesse verkümmern und abseits stehen sollte, wenn die Jugend aller Kulturnationen zu uns zu Gast kommen will. Man wird hoffen dürfen, daß das Plenum dem bedauerlichen Vorschlage der Budgetkommission nicht folgen wird.

#### Frankreich.

Die „France Militaire“ über Oberst von Reuter. In der bereits kurz gemeldeten Anerkennung des Obersten durch die gewiß nicht deutschfreundliche „France Militaire“ heißt es noch wörtlich: Was man auch von der in den Nobilitationsberichten vom Oberst Reuter gespielten Rolle denken mag — ich glaube, daß wenige französische Offiziere betreffs Verteidigung ihrer Soldatenehre und derjenigen ihres Todes eine so preußische Auffassung haben — es gibt keinen einzigen unter uns, welchen die Art und Weise der Ausföhrung des Obersten nicht überrascht. Ich stehe nicht an, zu sagen, daß der Oberst v. Reuter einen vorzüglichen Einbruch machte — er ist übrigens im Aussehen ganz Soldat — als er sagte: „Ich übernehme ganz allein die volle Verantwortung für die in Bayern seitens meiner Untergebenen begangenen Handlungen. Ich trage die ganze Verantwortung für die von mir gegebenen Befehle. Heute steht einer meiner Leutnants als Angeflagter neben mir. Ich wünsche, voll und ganz für ihn einzutreten.“ Das heißt eine Sprache führen! Es wird mir niemand widersprechen, wenn ich behaupte, daß man Führern mit solchen Charaktereigenschaften überallhin folgt, wo sie einen hinführen. Der Oberst v. Reuter ist augenscheinlich ein Charakter. Wieviel Führer habe ich doch kennen gelernt, die vor unendlich geringeren Verantwortungsgelegenheiten sich schamlos gedrückt haben! Ich denke, daß wenn alle Obersten der deutschen Armee ihre Verantwortlichkeit in solchem Grade auffassen, die deutsche Armee gut geführt ist.

#### Älien.

— Räuberunwesen in Persien. Im Reich des Schah spielen Mord und Diebstahl eine sehr große Rolle. Wenn jedoch sieben Regierungstruppen in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Teheran eine über 1000 Köpfe starke Räuberbande unschädlich zu machen hatten, so ist das selbst für den persischen Geschmack etwas reichlich gepfiffert.

— Chinesische Fortschritte. Aus Peking wird gemeldet: Präsident Juanschkai nimmt die Modernisierung sehr energisch in Angriff. So hat er einen Erlass herausgegeben, in dem den Eltern verboten wird, ihre noch unmündigen Kinder zu verheiraten. In China existiert der

Zeit sein Vater gestorben. Mit ihrer kleinen Pension war die Mutter in die Stadt gezogen, wo sie junge Kaufleute als Pensionäre ins Haus nahm. Der Mutter Ehrgeiz ging dahin, dem Sohne eine bessere Stellung zu schaffen, als die, unter der ihr Mann zeitlebens gelitten hatte, und so mußte er auf die Hochschule.

Daß er Theologie studierte, hatte von vornherein festgestanden. War ihm doch zu diesem Zwecke schon lange ein Stipendium von jährlich 120 Talern gesichert.

So hatte er denn, ohne zu murren, die Bänke des Gymnasiums mit denen der Marburger Professoren eingetauscht. Er aß an Freitagen und wohnte wieder für Stunden, die er gab, denn die 120 Taler reichten gerade für seine Kollegengelder und seine sonstigen Ausgaben.

Aber auch die fröhliche und freie Studentenzeit war glänzlich vorübergegangen, wenn sie auch nicht nur in materieller, sondern auch in geistiger und wissenschaftlicher Beziehung eine schlimme Zeit für ihn gewesen war.

Denn auch hier war der junge Mensch mit dem verhärteten Innern in eine böse Epoche gekommen. Alle freien Regungen wurden damals von den deutschen Hochschulen verbannt, nachdem sich dem Geiste der Orthodoxie mehr und mehr für und Tor geöffnet hatten. Ohne ihm eine Träne nachzuweinen, hat er endlich sein Kandidatenzeugnis in der Tasche, dem Verurtheilung eines flotten Bruder Studio Lebewohl gesagt und war in Walldorf Pfarrvikar geworden.

Aber, daß die Zeit seiner Prüfungen noch kein Ende habe, das hatte sich ihm hier gezeigt.

Fortsetzung folgt.

alte Brauch, daß die Eltern die Verheiratung ihrer Kinder bereits vor der Geburt unter irgend welchen gewinnlichen Absichten vornehmen. Der Heiratsvertrag wird nur dann ungültig, wenn sich nach der Geburt herausstellt, daß die betreffenden Kinder eines Geschlechts sind.

#### Amerika.

— Vom Deutschtum in Brasilien. In Pelotas, einem südlichen Municipium des südbrazilianischen Staates Rio Grande do Sul, ist nach den „Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland“ eine neue deutsche Zeitung unter dem Namen „Deutsche Wacht“ gegründet worden. Im Municipium Pelotas bestehen 24 deutsche Gemeindeschulen mit etwa 900 Kindern. Der Stadtplatz Pelotas zählt etwa 700 Deutsche und unterhält eine dreiklassige deutsche Schule, die im Durchschnitt 60 bis 70 Kinder aufweist, mit einem akademischen und einem seminaristischen Lehrer. Das neue deutsche Blatt erscheint zweimal wöchentlich und zwar zunächst unter Leitung des Schuldirektors And. Galle. Die Zeitung will ohne parteipolitische Haltung die Interessen der deutschen Kolonien im Süden des Staates vertreten. Die Gründung ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Deutschen des Staates Rio Grande gewillt sind, für ihre Sprache und Volksrechte gute „deutsche Wacht“ zu halten.

#### Zum ersten Preußentag.

##### Preußen und Bayern bei Orleans.

Das Organ der bayerischen Regierung, die „Bayerische Staatsztg.“ wendet sich gegen eine Behauptung des Generals von Kracht auf dem Preußentage, daß die Bayern sich in der Schlacht bei Orleans im Oktober 1870 zurückgezogen, die Preußen aber flott angegriffen hätten. Das Regierungsblatt erhebt Einspruch gegen die Art, in der das Verhalten der verbliebenen Truppenteile der verbündeten Armee gegen einander angepielt werde, betont die heldenmütige Haltung der bayerischen Truppen bei Orleans und meint, die Entgleisung eines einzelnen Künne zwar die Freude an der gemeinsamen großen Erinnerung, die Preußen und Bayern aus 70-71 verbände, nicht beeinträchtigen, sei aber doch zu bedauern. — In der Abendausgabe der Kreuzzeitung wird die Ausrufung des Generalleutnants v. Kracht über die Schlacht von Orleans besprochen. Danach müßten die Bayern bei Orleans vor französischer Uebermacht zurückgehen und preussische Bataillone kamen ihnen zu Hilfe. Die Preußen schafften den Bayern dadurch Lust, wie diese dankbar anerkannten. Bezüglich der Entgegnung der Bayerischen Staatszeitung heißt es: Es lag General v. Kracht durchaus fern, das Verhalten der preussischen gegen das der bayerischen Truppen auszuspielen. Er wird zweifellos ebenso gern, wie alle unterrichteten preussischen Offiziere anerkennen, daß die bayerischen Truppen sich nicht bloß bei Orleans heldenmütig geschlagen, und den preussischen Truppen an opferfreudiger Todesbereitschaft nicht nachgestanden haben. — Die „Tägliche Rundsch.“ bedauert die Angriffe des Generals auf Süddeutschland und sagt: Die ärgsten Verkleinerer Preußens sitzen in Berlin, nicht in München oder Stuttgart. Gerade in der letzten Zeit ist auf süddeutschen nationalen Versammlungen immer wieder die schuldige Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen Preußen unter Jubel der Teilnehmer betont worden. — Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt zu der bayerischen Bestimmung wegen Orleans: General v. Kracht erzählte, daß ein bayerisches Bataillon in solche Bedrängnis geriet, daß es Deckung suchen mußte und aus dieser Lage erst durch vier preussische Bataillone befreit wurde. Die Bayern hielten sich jedoch gleich tapfer wie die Preußen und wurden ebenso wie diese durch die Vereihung von eisernen Kreuzen ausgezeichnet. Diese Nichtigstellung ist erfreulich. — Die fortschrittliche „Voss. Ztg.“ glaubt, man könnte sich im Reichskanzleramt allgemach fragen, wozu die jetzt entfachte Bewegung führen soll. Glaubt man, daß damit das deutsche Reich gefördert und befestigt wird? Im Ausland wird man die Ohren spitzen und sich schadenfroh die Hände reiben.

#### Deutscher Reichstag.

194. Sitzung vom 19. Januar.

Am Bundesratsstische Staatssekretär Delbrück. Die 2. Lesung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt (zweiter Beratungstag).

Abg. Bassermann (ntl.) beantragt den Beschluß vom Samstag aufzuheben, wonach die Debatte in einen sozial- und einen wirtschaftspolitischen Teil getrennt werden sollte. Abg. Gröber (Ztr.) stimmt dem zu. Auch Abg. Scheidemann (Soz.) ist damit einverstanden, obwohl er das Durcheinander von der Maul- und Klauenpeuche, über die Reblaus zum Polizeipräsidenten nicht schön findet. Der Antrag Bassermann wird angenommen.

Abg. Meyer-Kaufbeuren (Ztr.): Wir stehen vor einer Depression unserer wirtschaftlichen Konjunktur; man glaubt jedoch allgemein, daß diese nicht sehr tief gehen und nicht von langer Dauer sein wird. Sie ist international und zeigt sich in Argentinien, Indien und China. Verschärfend wirkt der Rückgang der Goldausbeute in Transvaal, trotzdem spricht alles für eine kurze Dauer des Rückganges, da die aufgeschöpften Vorräte ziemlich schnell aufgebraucht sein werden und damit die Ueberproduktion beseitigt wird. Auch die Geldknappheit, die zeitweise bedenklich war, ist jetzt schon ziemlich vorüber. Von der Erhebung des Geldmarktes bis zur Erhebung des Kapitalmarktes ist jedoch ein weiterer Weg als bei früheren Depressionen. Das hängt mit den gewaltigen Rüstungen in allen Ländern zusammen. Mit der Depression des Geldmarktes geht diesmal eine solche des Anleihemarktes Hand in Hand. Sehr bedenklich ist es, daß eine wahre Sintflut von Kommunalanleihen den deutschen Kapitalmarkt überflutet. Der deutsche Städtetag sollte eine Einschränkung dieser Anleihen erwägen. Be-

merkenswert ist die Vermehrung unserer Viehzucht. Unser Exportsteigerung wird leider gehemmt durch die Preispolitik unserer Rohstoffverbände. Das Kohlenhindikat trägt Schuld daran, daß die Kohlenpreise in Deutschland die höchsten in der Welt waren. Trotzdem geht der Fiskus daran, den Kohlenhindikat wieder die Möglichkeit zu geben, die etwas herabgesetzten Preise wieder zu steigern. Der deutsche Stahlverband hat die außerordentlich starke Differenzierung der Inlands- und Auslandspreise leider beibehalten. Die Schutzzölle sollten auch der Fertigungsindustrie zu gute kommen. Da sie eine gewisse Monopolstellung haben, gebührt dem Staat ein gewisses Aufsichtsrecht. Sonst kommen wir zu schlimmen Verwickelungen mit dem Auslande. Amerika hat neuerdings eine unfreundliche Haltung gegen Deutschland gezeigt, die wir uns nicht gefallen lassen dürfen. Was gebietet die Reichsregierung zum Schutze der geschädigten Besitzer mexikanischer Staatsanleihen zu tun?

Abg. Kleinath (ntl.): Auch im vergangenen Jahre hat die deutsche Volkswirtschaft große Schritte vorwärts gemacht. Der deutsche Export ist gestiegen. Die politischen Wirren des Vorjahres führten vielfach zu Produktionseinschränkungen. Zusammen mit dem hohen Zinsfuß mußte ein gewisses Sinken der Konjunktur eintreten, das jedoch kein Stillstand zu sein braucht. Die große Widerstandskraft, die unser Wirtschaftsleben betätigt, bewies dessen Gesundheit. Große Organisationen, deren Auswüchse auch wir beurteilen, sind heute notwendig. Das Eindringen des amerikanischen Trusts wäre aber weit gefährlicher als alle deutschen Verbände. Wissenschaft und Gewerbe stehen bei uns in enger Verbindung. Die Industrie muß Ausdehnungsmöglichkeiten haben. Die Vorbereitung der Olympischen Spiele in Berlin läßt viel zu wünschen übrig. Hoffentlich kommt es hier zu besseren Beschlüssen als in der Kommission. Wir brauchen ein lückenloses Reg. der Arbeitsnachweise über das ganze Reich. Erfreulich ist die beginnende Organisation des Kleingewerbes. Die Erhöhung des Kalkonds kommt hoffentlich der Förderung der Moorulturen zugute. An den Richtlinien unserer Wirtschaftspolitik halten wir fest. Die Ablehnung einer Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco ist schade. Der Prozeß Hopf lehrt, daß der Handel mit Kulturen giftiger Bakterien verboten werden muß.

Abg. Gräfe (konj.) wünschte in der Sozialpolitik ein langsameres Tempo. Die Arbeiterschaft rief immer noch nach gesetzlicher Hilfe, obwohl in den Gewerkschaften Millionen lagerten. Das Koalitionsrecht der Landarbeiter würde die Gefahr künstlicher Mißernten herbeiführen. Der Organisationszwang müsse verboten werden. Abg. Pospisch (Pole) sprach für die Grubenarbeiter.

Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung.

#### Preussischer Landtag.

##### Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 1. Januar.

Am Ministertische: Landwirtschaftsminister v. Schorlemer. Die zweite Beratung des Etats wird eröffnet mit der Lesung des

##### Landwirtschaftsetats.

Es entspinnt sich zunächst eine längere Debatte über den Vorschlag, jene Beamtenklassen bei der Veratung auszuschalten, die später bei der Befoldungsordnung berührt werden. Gegen die Stimmen der Linken wird beschlossen, daß alle Beamtenfragen zunächst ausgeschlossen werden. Ebenso wurde beschlossen, bei der Generalausprache die innere Kolonisation auszuschalten.

Abg. Goebel (Ztr.) spricht über die Einfuhr russischen Fleisches in Oberschlesien, die zwar zu bedauern sei, niemals aber ganz zu vermeiden sein wird.

Abg. Busse (konj.): So niedrig wie jetzt waren die Getreidepreise schon lange nicht mehr. Die Viehzucht erleidet großen Schaden durch die Maul- und Klauenpeuche. Ich bitte den Minister, den Fonds zur Hebung der Viehzucht wesentlich zu erhöhen.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Auch ich bedauere den Tiefstand der Zuckerpreise und den Rückgang der Getreidepreise, die geeignet sind, die Einnahmen aus den landwirtschaftlichen Betrieben herabzusetzen. Es sind Befürchtungen laut geworden, daß der Zugang landwirtschaftlicher Arbeiter aus Rußland und Oesterreich, auf den wir angewiesen sind, durch bestimmte Gesetze in den betreffenden Staaten unterbunden werden könnte. Die Reichsregierung hat sich jedoch schon mit der österreichischen Regierung in Verbindung gesetzt, und ich glaube, daß begründete Aussicht vorhanden ist, daß die Bestimmungen dieses Auswanderergesetzes für Oesterreich so gefaßt und jedenfalls so ausgelegt werden, daß wir auch in Zukunft auf den Zugang von Wanderarbeitern aus der Donaumonarchie rechnen können. Ich möchte aber nicht den Eindruck erwecken, als ob wir einen stärkeren Zugang der ausländischen Arbeiter wünschten. In den Fleischpreisen haben wir im letzten Dezember einen sehr erheblichen Rückgang feststellen können. Der Abschluß langfristiger Lieferungsverträge mit den Städten und größeren Gemeinden ist bis heute noch nicht gelungen. Von der Ermächtigung zum Bezug russischen Fleisches macht gegenwärtig nur noch Berlin Gebrauch. Die Maßnahmen hinsichtlich der Einfuhr über den 1. April 1914 hinaus auszuweihen, liegt kein Anlaß vor. Gegebenenfalls wird eine Verständigung mit den einheimischen Fleischproduzenten die Fleischversorgung sicherstellen. Die Preise in Rußland sind so gestiegen, daß die russischen Schweine teurer sind, als die einheimischen. Hinsichtlich des Religionsunterrichtes in den

# Osram 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht



500 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

Ländlichen Fortbildungsschulen sollen die Gemeinden in der Lage sein, durch besondere Bestimmungen noch für die Erteilung von Religionsunterricht zu sorgen in der Weise, daß ein Schullokal bereit zu halten ist, eine Remuneration für den Religionslehrer zu bewilligen ist usw. Einen Zwang auszuüben, halten wir für unzulässig, wenn auch eine Einwirkung auf die Schüler in sittlich-religiösem Sinne anzustreben ist. (Beifall.)

Abg. Wallenborn (Ztr.): Ein ausreichender Zollschutz und ein genügender Schutz gegen die Seuchengefahr muß erhalten bleiben. Die Schweinemast ist von der Kartoffelernte abhängig. Viel wird sich schon bessern können, wenn man die Kartoffelabfälle, die in den Städten zum größten Teil in den Müllkipfen wandern, nutzbringend verwerten wollte.

Abg. C. v. Wiesen (nlt.): Bei der günstigen Finanzlage hätten die Mittel zur Förderung der Landwirtschaft weit mehr erhöht werden können. Die Sechsmachung eines ausreichend starken landwirtschaftlichen Arbeiterstammes ist dringend geboten.

Abg. Hoff (Sp.): Die heutigen Futtermittelzölle müssen herabgesetzt, die Einfuhrzölle aufgehoben werden. Abg. Braun (Soz.) sprach für die Urbarmachung der Moore.

Dienstag 11 Uhr: Kleine Vorlagen.

### Der dritte Krupp-Prozess.

Berlin, 19. Jan. In der Verhandlung wurde ein aus Mentone eingegangenes Telegramm des Herrn von Meyen verlesen, in welchem dieser mitteilt, daß er in Mentone zur Kur weile und deshalb als Zeuge nicht erscheinen könne. Der Gerichtshof behält sich Beschlußfassung vor. Sodann erscheint als Zeuge der Bureauvorsteher Brandt. Der Zeuge, der sich augenblicklich in einem Sanatorium befindet, macht den Eindruck eines kranken Mannes. Er bekundet, er sei infolge seiner Verhaftung ungenügend niedergeschlagen gewesen und habe bedeutend mehr zu Protokoll gegeben, als den Tatsachen entsprach. Ueberrascht ist auch sein Gedächtnis infolge eines Unfalls. Er wolle nicht mit Bestimmtheit sagen, ob ihm der Angeklagte Pfeiffer Mitteilungen machte. Er, Brandt, könne dieselben auch aus dem Kriegsministerium oder anderswoher erhalten haben. Er machte den Angeklagten mit Ausnahme von Hoge keine Geldzuwendungen. Der Verteidiger Justizrat Bernau weist darauf hin, daß Pfeiffer Brandt sehr leicht hätte den Etat des Kriegsministeriums oder einen Auszug vorweg liefern können und damit doch nicht erst zu warten brauchte, bis der Etat dem Reichstag zuging. Zeuge Brandt gibt dies zu und bemerkt weiter, er erinnere sich überhaupt nicht, von Pfeiffer irgendwelche Mitteilungen erhalten zu haben. Er sei mit ihm eng befreundet gewesen und machte ihm auch nur an Weihnachten Geschenke oder gar ihm einmal die Zeche oder ein billiges Theaterbillet bezahlt. Er erklärt ferner, daß er Pfeiffer, wenn er wünschig, gerne ein Darlehen bis 1000 Mark gegeben hätte, da Pfeiffer oftmals Darlehen von den Kassen aufnehmen mußte. Weiter erklärt der Zeuge, er habe gegen seine Beurteilung keine Revision eingelegt, weil es Direktor Eccius und auch die Firma Krupp nicht wünschten und die Strafe bereits verhängt war. Auf eine weitere Anfrage bemerkt der Zeuge, er könne nicht angeben, welche anderen Beamten des Kriegsministeriums ihm Mitteilungen gemacht haben. Im weiteren Verlaufe bekundete Landrichter Dr. Weyel, er hätte bei der Vernehmung Brandts als Untersuchungsrichter nicht den Eindruck gehabt, daß Brandt geistes- oder gedächtnisschwach war, im Gegenteil, daß er die reine Wahrheit sage. Des Weiteren bekundet die Zeugin Frl. W. Lezorek, sie hatte mit dem Angeklagten Schleuder längere Zeit ein intimes Verhältnis und habe von ihm erfahren, daß er einem älteren Herrn oft aus seinem Bureau Mitteilungen mache, wofür er sehr gut entschädigt wurde. Sie machte Schleuder auf die Gefährlichkeit dieses Unternehmens aufmerksam. Aus einem Briefe der Zeugin an Schleuder geht hervor, daß die Zeugin später Schleuder vorwürfe machte, sie könne so manches gegen Schleuder ausfragen, dann würde er doch bestraft werden, es gäbe einen Weltandal. Die Zeugin gibt zu, sich bei einem Rechtsbureau Rat geholt zu haben. Der Vertreter der Anklage erklärt, auf das Zeugnis des Herrn von Meyen verzichten zu wollen, während der Verteidiger nicht darauf verzichten will. Sodann tritt eine kleine Pause ein.

In der Nachmittags-sitzung wurde eine Anzahl Zeugen vernommen, die über die Kornwalzer und den Verkehr der Beamten im Kriegsministerium Auskunft geben sollen. Wiederholt wurde vorübergehend die Öffentlichkeit ausgeschlossen. In öffentlicher Sitzung bekundet Major Wurbacher vom Kriegsministerium, daß Brandt ein ganz vorzüglicher und sehr intelligenter Beamter war, dem er etwas Unschönhaftes niemals zugetraut habe. Die Weiterverhandlung wurde darauf auf Dienstag vormittag 10 Uhr verlegt.

### Vom Balkan.

Konstantinopel, 18. Jan. Die Türkei verweigerte sich eines weiteren auf einer amerikanischen Werft gebauten Dreadnoughts. Das Schiff wird den Namen „Mahmud Rasi“ (der Eroberer) erhalten.

### Die deutsche Militärmission.

Konstantinopel, 19. Jan. Von autoritativer Seite Kriegsminister nachstehender Seite wird berichtet, wenn General v. Liman zwar zum Marschall ernannt, aber keine neue Funktion verliehen worden sei. Es sei dem Kriegsminister eine unbeschränkte Inspektions-Reise. Sein Reformwerk werde in keiner Weise dadurch behindert.

### Koloniales.

Zur Frage der Diamantenregie sprach der Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft einstimmig sein Bedauern darüber aus, daß die Reinigungsarbeiten innerhalb der Diamantenregie nicht in Güte beigelegt worden sind und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Kolonialverwaltung gelingen werde, die Regelung der Diamantenregiefrage im vollen Einverständnis mit den Diamantförderern vorzunehmen.

### Luftschiffahrt.

(-) Im Jahre 1913 sind 106 Luftfahrer durch Unfälle in ihrem Berufe zu Tode gekommen; einbezogen in diese Zahl sind auch Fluggäste und Bedienungsmannschaften. Von den Toten kommen auf: Deutschland 47, Frankreich 22, England 8, Rußland 5, Oesterreich-Ungarn 3, Italien 3, Japan 3, Argentinien 2, Amerika 2, Griechenland 2, Rumänien 2, Schweiz 2, Serbien, Portugal, Belgien, Dänemark je 1. Die große Zahl der deutschen Toten in dieser Statistik ist durch die letzte Katastrophe eines Luftschiffes, des „L. 2“, die 28 Opfer forderte, zu erklären. Auf die einzelnen Monate des Jahres 1913 verteilen sich die Todesfälle folgendermaßen: Januar 5, Februar 3, März 7, April 13, Mai 10, Juni 8, Juli 13, August 4, September 4, Oktober 34 („L. 2“), November 4, Dezember 1.

### Neues aus aller Welt.

Am Samstag Abend ereignete sich in St. Avold auf der Jagd ein schwerer Unfall. Als der Oberleutnant von Gottberg vom 173. Infanterie-Regiment mit geladenerem Gewehr über einen Graben springen wollte, entlud sich das Gewehr. Die Schrotladung drang dem jungen Leutnant föhliche in den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei.

Die in Sassari in Italien wohnende amerikanische Schriftstellerin Ellen Gilles hat sich, vor dem Scherbstisch sitzend, erschossen. Sie beging die Tat aus unglücklicher Liebe zu einem verheirateten Manne.

### Ein mutiger Lebensretter.

Braunschweig, 19. Jan. Hauptmann v. Grone, der Flügeladjutant des Herzogs von Braunschweig rettete gestern drei Personen vom Tode des Ertrinkens. Dem „Allgemeinen Anzeiger“ zufolge brach auf einer abgeleiteten Stelle des Krugteiches bei Riddagshausen ein 12-jähriger Knabe ein, den der Hauptmann unter großen Anstrengungen an Land brachte. Unmittelbar darauf war an einer anderen Stelle desselben Teiches ein 13-jähriges Mädchen versunken, dem Hauptmann v. Grone sofort zu Hilfe eilte. Er selbst und ein älterer Herr, der sich an dem Rettungsversuch beteiligte, brachen auch ein. Es gelang Hauptmann v. Grone, zuerst den älteren Herren zu retten und darauf das Kind an das Land zu bringen. Der gänzlich ermattete Hauptmann mußte mit fremder Hilfe in ein Privathaus gebracht werden. Er wurde später mittels eines Automobils in seine Wohnung nach Braunschweig überführt.

### Bermischte Nachrichten.

\* Vulkane in Japan. Die furchtbare Katastrophe des Vulkanausbruchs auf der Insel Sakurajima, der angeblich 5000 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, läßt eine Schilderung der japanischen Vulkane besonders zeitgemäß erscheinen, die El Bruce Mitford in der National Review gibt. Der Japaner, der mitten unter Vulkanen lebt, weiß seit altersher den feuerpeinenden Bergen einen frommen Kultus, der in den am Fuß der meisten tätigen Krater errichteten Tempeln zum Ausdruck kommt. Solche Gotteshäuser gibt es in der Nähe des Fujiyama, des berühmtesten japanischen Vulkans, des Utake, des Takaschibo, des Daisen, des Djama u. vieler anderer. Außerordentlich zahlreich sind diese Vulkane über das ganze Land verstreut. Das Observatorium von Tokio zählt 165 voneinander unabhängige Vulkangruppen auf. Während der 3720 Meter hohe Fujiyama als der heilige Berg des Landes, dessen eigenartige Form so etwas wie das Wahrzeichen Japans geworden ist, das größte Ansehen genießt, wird der Mjama am meisten gefürchtet. Alle 14 Tage gibt es hier ziemlich gefährliche Ausbrüche. Die von der japanischen Regierung eingerichtete ständige Kommission für Erdbeben unterrichtet die Bewohner der umliegenden Ortschaften, wenn nach ihren Beobachtungen ein ernstlicher Ausbruch droht. Die schrecklichste Katastrophe, die durch den Mjama hervorgerufen wurde, war die von 1783, die ungeheure Wälder in Brand setzte, die Flüsse zwang, in entgegengesetzter Richtung zu strömen, und zahlreiche Dörfer unter einer sechs Meilen langen Lavaschicht begrub. Die vulkanische Insel Oschima, die am Eingang in die Bai von Tokio liegt, besitzt einen kegelförmigen Krater, an dem man das Niveau der glühenden Lavamassen steigen und fallen sieht, wie das Quecksilber in einem Thermometer. Ein schlimmer Ausbruch zwang hier 1912 die Einwohner, sich auf das Festland zu retten, um dem Untergang zu entgehen. Die großartigste Kette von Vulkanen in Japan ist die von Nikko, die eine Höhe von 2480 Meter erreicht. Nördlich davon liegen die heißen Quellen von Nafujama, die schon seit dem 7. Jahrhundert bekannt sind. Ueberall trifft man bei Besteigung der japanischen Vulkane auf Spuren von Ausbrüchen, die der Landschaft eine tragische und unheimliche Größe verleihen. Solche Vulkanbesteigungen sind durchaus nicht gefahrlos; sie erfordern vielleicht weniger Ausdauer und Beweglichkeit als die Erklommung anderer Bergspitzen, aber sie bieten dafür beständige Gefahren, da die japanischen Vulkane wegen ihrer unerwarteten plötzlichen Ausbrüche bekannt sind. Trotzdem werden diese feuerpeinenden Berge viel besucht und bestiegen. Der gelbe Mann steht zu ihnen in einem nahen Verhältnis, das nicht nur durch seine religiöse Verehrung der Vulkane bedingt wird, sondern auch durch die Naturwunder, die es hier zu schauen gibt, und durch die heißen Quellen, die sich hier finden. Der Badeort im Gebirge ist eine der Leidenschaften des Japaners, und die Quellen, die er aufsucht, liegen fast alle auf vulkanischem Gebiet.

\* Seit wann gibt es Schlittschuhe in Deutschland? Die Schlittschuhe — von unseren Großeltern noch vielfach „Schriftschuhe“ genannt — sind

im 17. Jahrhundert aus Holland zu uns herübergekommen, wo sie weniger als Sportartikel denn als Beförderungsmittel auf den vielen Gewässern der Niederlande gebräuchlich waren. Seitdem Preußens Großer Kurfürst lange Zeit in Holland war, wurden die Schlittschuhe schnell heimisch in Deutschland. — In Leeuwarden in Holland fand vor der Königin Wilhelmine eine Vorführung nationaler Eisläufe in altholländischen Kostümen statt. Die Preise für das beste Paar waren eine silberne Bügeltasche und eine silberne Tabakdose.

### Telephonische Nachrichten.

Berlin, 20. Januar. Die angekündigte Nachprüfung der Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs wird dem Vernehmen nach zunächst innerhalb des Kriegsministeriums vorgenommen.

Berlin, 20. Januar. Im Sommer vorigen Jahres wurden mehrere Attentate auf Eisenbahnzüge verübt, die Verunruhigungen beim Publikum hervorriefen. Wie der Lokalanzeiger erfährt, ist es gelungen, den Täter der beiden gefährlichsten Attentate, von denen eines im Bereich der Eisenbahndirektion Hannover, das andere in dem Direktionsbezirk Halle verübt wurde, in der Person des 53 Jahre alten Tischlers Maschinsky aus Neukölln zu ermitteln. Der Gesannte, der nicht ganz normal sein soll, befindet sich seit längerer Zeit in Haft.

Bologna, 20. Januar. Seit gestern haben die Kämpfe um Elbassan aufgehört; da die Aufständischen von der Gen darmarie beim letzten Zusammenstoß geschlagen und zerstört worden waren. Die Einwohner der Umgebung von Elbassan sagten aus, daß sie von den Aufständischen gezwungen worden seien, an dem Kampf teilzunehmen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

### Der hat Scotts Emulsion bekommen!

Mein jetzt 14 Monate altes Söhnchen Gottfried, ist heute ein kräftiges Bübchen, läuft seit seinem 13. Monate und ist alles, was man ihm vorsetzt. Dabei war er von Geburt an recht schwächlich. Wenn ich heute gefragt werde, was ist denn mit dem Kleinen vorgegangen, daß er sich so wider Erwarten prächtig entwickelt hat, so sage ich: Der hat Scotts Emulsion bekommen! Tatsächlich ist der Kleine erst zu dem geworden, was er heute ist, seitdem ich ihn Scotts Emulsion nehmen lasse. Die Böhnchen — bis jetzt 14 Stück — sind bei dem Bübchen ohne Schmerzen und ohne Unruhe durchgebrochen. Dieser Erfolg an meinem Kinde hat mich von der vorzüglichen Wirkungskraft von Scotts Emulsion für immer überzeugt.

(orig.) Oberbayerischer Gottfried Riffenberger. Domäne Rohnwiese bei Landsberg a. B., 22. Mai 1912.

Gerade für schwächliche Kinder, ist Scotts Emulsion besonders nützlich. Denn durch sie bekommt der Körper diejenigen Stoffe, die er zu seinem Aufbau braucht. Scotts Emulsion ist leicht verdaulich und leistet tatsächlich mehr als sie kostet. Die echte Scotts Emulsion ist an der Schutzmarke: Fischer mit Dorsch, kenntlich. Und nur Scotts Emulsion soll das Kind bekommen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im Großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, C. & S., Frankfurt a. M.

Seit vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filiale, Ems.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Wetterausichten für Mittwoch, 21. Januar 1914. Vorwiegend trübe, einzelne leichte Schneefälle, Temperatur wenig geändert.

Wassersand der Bahn am Hasenpegel zu Diez am 20. Januar = 1,44 Meter.

Wassersand der Bahn am Schlenkenpegel zu Limburg am 20. Januar = 1,36 Meter.

### Reichel's Hustentropfen

beseitigen schnell u. sicher Husten, Heiserkeit, rauhen Hals etc. Fl. 0,50 u. 1 Mk. So Nachahmung u. schänt Morke Modico u. Frau Otto Reichel, Berlin 80. In Drogerien und Apotheken erhältlich. In Bad Ems bei: Aug. Roth (282)

### Mädchen,

nicht unter 25 Jahren, das einige Hausarbeit mit zu übernehmen hat, für sofort od. Februar gesucht. Frau Landrat Heising, Ehrweiler.

Gucht für 1. Februar oder später ein sauberes, fleißiges Hausmädchen. Frau Franz Schmitt jr., Bad Ems, Englischer Hof (285)

Tüchtiges Mädchen, das auch etwas vom Kochen versteht, sofort als Grstmädchen gesucht. Frau Direktor Lwer, (285) Rosau a. Lahn.

Schöne Wohnung, part., zu vermieten. (28a) Koblenzerstr. 55, Bad Ems.

Bauereisen für größere Fabrikantengänge zu kaufen gesucht. Off. u. J. H. 5661 def. Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.

Meiner geehrten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich mein

### Massgeschäft für Herren- und Damen-Garderoben

in unveränderter Weise weiterführen werde.

Ludwig Hornung, Schneidermeister, Bad Ems, Telefon Nr. 141. (283)

### Ausbildung für den Beruf einer Hebamme.

Die Bestellung einer Hebamme für die hiesige Stadt-gemeinde ist erwünscht, es soll deshalb eine jüngere Hebamme ausgebildet werden.

Junge Frauen oder Mädchen, die sich diesem Berufe zu widmen beabsichtigen, wollen ihre Meldung bis **Donnerstag, den 22. ds. Mts.** im Rathaus einreichen. Bewerberinnen sollen möglichst nicht über 50 Jahre alt sein.

Bad Ems, den 10. Januar 1914.

Der Magistrat.

## Feier

### des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Montag, den 26. Januar 1914.

Nachmittags 3 Uhr: Schulfest für die Realschule und höhere Mädchenschule in der Turnhalle der Realschule.  
Nachmittags 4 Uhr: Glockengeläute und Böllerschießen.  
Abends 7.30 Uhr: Zapfenstreich.

Sämtliche Vereine werden gebeten, sich am Zapfenstreich zu beteiligen, möglichst mit Fackeln zu versehen und sich gesammelt um 7.15 abends bei der neuen Kaserne einzufinden.

Dienstag, den 27. Januar 1914.

Vormittags 7 Uhr: Glockengeläute, Böllerschießen, sowie Wehen durch Spielleute der Garnison.

Vormittags 9 Uhr: Schulfest für beide Volksschulen und die Kleinkinderschule.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen sowie in der katholischen Kirche und in der Synagoge.

Vormittags 11.30 Uhr: Parade mit Parole-Ausgabe auf dem Marktplatz.

Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Hotel „Hof von Holland“, wozu die Bewohner von Diez und Umgegend ergebenst eingeladen sind. Persönliche Einladungen ergehen nicht.

Die Teilnehmer werden gebeten, für die Belegung der Plätze selbst zu sorgen. Zu diesem Zwecke liegt am 27. ds. Mts. von vormittags 1/10 Uhr ab im „Hof von Holland“ ein Plan aus, auf dem die Tafel aufgezichnet ist. In diesem Plan können die Teilnehmer für sich und andere auf den Plätzen, die sie wünschen, ihren Namen eintragen. Der Festauschuss wird dann auf Grund dieses Planes auf der Festtafel Tischkarten auslegen. Die Eintragung in den Plan wird den Teilnehmern die Sicherheit bieten, daß sie auch die von ihnen belegten Plätze tatsächlich vorfinden.

Der Preis des trockenen Gedecks beträgt 4 Mark einschl. Musik. Die Teilnehmer am Festessen werden höflichst gebeten, ihre Teilnahme spätestens bis zum 25. ds. Mts. Herrn Hangel (Hotel „Hof von Holland“) hier selbst anzumelden.

Diez, im Januar 1914.

Der Festauschuss.

## Bekanntmachung.

Der dem Verbands Deutscher Briefstaben-Liebhabervereine angehörende Briefstaben-Liebhaberverein „Oranien“ hier hat seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt und genießt dieselben daher Schutz des Gesetzes vom 28. Mai 1894 betr. den Schutz der Briefstaben und den Briefstabenverkehr im Kriege.

Nachstehend veröffentlichten wir die Mitgliederliste:

1. Heymann, Hermann, Kaufmann, Diez, Bahnhofstraße.
2. Erbach, Karl, Kaufmann, Diez, Pfaffengasse.
3. Hangel, Karl, Hotelier, Diez, Wilhelmstraße.
4. Wildorff, Theodor, Restaurateur, Freiländiez.
5. Hode, Walter, Kaufmann, Freiländiez.

Diez, den 17. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Es wird um umgehende Einreichung aller Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten pp. im Rechnungsjahr 1913 ersucht.

Diez, den 20. Januar 1914.

Der Magistrat.

## Verdingung.

Die Umzäunung des Festplatzes einschließlich Kassenhäuschen, Abortanlage und Tanzboden für das am 1., 2. und 3. August cr. abzuhaltende 25 jährige Jubiläumsfest des Kameradschaftlichen Vereins auf dem hiesigen Exerzierplatze bei Oranienstein soll vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten bei Herrn Wegemeister Dombach bis zum 28. ds. Mts. einreichen. Skizzen nebst Bedingungen liegen bei demselben zur Einsicht offen.

Diez.

Die Platzkommission.

## Vereinsnachrichten, Diez.

**Bibliotheksversammlung:** Donnerstag den 22. Januar 1914 abends 8 1/2 Uhr bei W. Magheimer (Rosenstraße).

Konditorei

Café Hermani

Nassau a. L.

(198)



## Kluge Hausfrauen

verwenden statt Bohnenkaffee stillschweigend Quietap-Präparate. Quietap-Kaffee-Ersatz. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder dem Herz noch den Nerven u. raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

## Quietap-Präparate

Die Quietapwerke Bad Dürkheim verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe.

## gesund u. schön!

Quietap-Präparate sind in Ems erhältlich: In der Drogerie Aug. Roth. In den Kolonialwarenhandlungen: C. A. M. Linkebach, J. Neumann.

## Fest-Ordnung

zur Feier des

Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Montag, den 26. Januar:

Abends 6 Uhr: Glockengeläute und Böllerschießen.

Dienstag, den 27. Januar:

Vormittags 1/8 Uhr: Glockengeläute und Böllerschüsse.

Vormittags 9 Uhr: Festgottesdienst in der höheren Mädchenschule und in den Volksschulen.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche, sowie in der Synagoge.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Feiern der Kaiser Friedrich-Schule in der Turnhalle.

Nachmittags 6 1/2 Uhr: Festessen im Hotel „Zum Löwen“.

Wir veröffentlichen hiermit vorstehende Festordnung und bitten unsere Mitbürger, ihre Häuser durch Anhängen von Fahnen festlich zu schmücken.

Bad Ems, den 14. Januar 1914.

Der Festauschuss:

Bürgermeister Dr. Schubert, Vorsitzender, Marktschreiber Hans L. Direktor Dr. Davidsohn, Kreisinspektor Pfarrer Heydeman, M. H. Heydreich, Oberstleutnant a. D. von Rajdow, Bergwerksdirektor Kruppner, Pfarrer Kunst, R. L. Vog, Oberbahndirektor Herr Witzel, Branddirektor Pfeffer, Sanitätsrat Dr. Reuter, Stadtverordneten-Vorsteher Richter, Kgl. Bade- und Brunnendirektor R. H. Postdirektor Schlegel, Amtsgerichtsrat Stöhr, Rentant Wagner, Bezirksrabbiner Dr. Weingarten.

## Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

wird am

Dienstag, den 27. Januar l. J.

nachmittags 6 1/2 Uhr

im Hotel „Zum Löwen“ ein

## Festessen

stattfinden.

Indem wir zur Beteiligung ergebenst einladen, bemerken wir, daß Listen zum Einzeichnen bei H. Linkebach (Zum Löwen), G. Schneider (Weißes Koh), Frau Witwe C. Deller (Stadt Wiesbaden), K. Hundt (Metropole), Frau Witwe F. Kiefer (Schützenhof), R. Eisfeller (Rheinischer Hof) und J. C. Fiedl offen liegen, und daß auch eine Liste bei den hiesigen Einwohnern umlaufen wird.

Die Listen werden **Samstag, den 24. Januar nachmittags** geschlossen.

Das Belegen der Plätze für das Festessen darf seitens der Teilnehmer erst am 27. ds. Mts. von mittags 2 Uhr ab erfolgen.

Bad Ems, den 14. Januar 1914.

Der Festauschuss:

Dr. Schubert, Bürgermeister.

## H. Wichtrich, Gärtnerei, Bad Ems,

empfiehlt blühende Topf- u. Blattpflanzen, Binderer, Baumschnitt und Gem. Samen. Eingang Schulstraße und verl. Viktoria-Allee.

## Farben zu Hause mit Heilmann's Farben

Wolle, Halbwolle, Baumwolle u.s.w. erhalten prachtvolle, echte Farbungen. Es kosten zu färben: 1 Kinderkleid 10 Pfg. 1 Bluse 10 Pfg. 1 Frauenkleid 50-75 Pfg. Alle Farben in Päckchen a 10 u 25 Pfg. Ausdrücklich Heilmann's Farben mit Schutzmarke Fuchskopf im Stern fordern. Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Riga.

Heilmann's Farben vorrätig in der Drogerie von Aug. Roth, Ems und Filiale



## Tüchtige Wäsche

ist halbe Arbeit. Darum verwendet die praktische Hausfrau mit besonderer Vorliebe

„Ankerin“ da damit in nur wenigen Augenblicken müde jedes Schwebwerk unvergleichlicher, vornehmer Glanz verliehen wird.

Fabrik: Schmitt & Färber Cassel-W.

## Empfindliche Kinder

die gar nichts nehmen wollen, trinken gern Quietap-Krafttrunk (Nährsalzbananenkakao), äußerst wohl-schmeckend, dem empfindlichsten Magen bekömmlich. Von Tausenden täglich gebraucht und gelobt. Bei Mageren werden gefällige Formen rasch erzielt. In Dosen zu Mk. 1.— und Mk. 2.— in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.



## L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

## Vom Weg eines Weltkinds.

Ein Buch Sprüche von Rudolf Freiber, sowie sämtliche Werke des Dichters

vorrätig in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

## Tausende verdanken Ihre glänzende Stellung dem Studium

d. Techn. Selbstunterrichtsbriefe System Karnack-Hachfeld.

Über 100 Mitarbeiter. Glänzende Erfolge.

**Baugewerkschule:** Polier, Architekturzeichner, Bautechniker, Zimmermeister, Maurermeister, Baugewerkmeister, Straßenbauingenieur, Tiefbauingenieur, Schule für Eisenbahnen: Lokomotivführer, Lokomotivführer, Eisenbahntechniker. **Maschinenbauerschule:** Monteur, Maschinist, Werkmeister, Maschinenkonstrukteur, Maschineningenieur. **Elektrotechn. Schule:** Elektromonteur, Elektrotechniker, Elektroingenieur. **Schule für Berg- u. Hüttenwesen:** Bergschule, Formnermeister, Gießereitechniker. **Installationschule:** Installateur, Elektroinstallateur. **Schule für Kunstgewerbe und Handwerk:** Steinmetzmeister, Modellleur, Stukaturer, Bauschleier, Kunst- und Möbelschleier, Schlosser.

Jedes der vorst. Werke erscheint in Lieferung, a 50 Pf. Ansichtsendungen ohne Kaufoblig.

Diese Werke setzen keine Vorkenntnisse voraus u. beruhen:

1. dem Besuch der Techn. Fachschulen zu ersetzen,
2. dem Studierenden nur durch Selbstunterricht eine abgeschlossene technische Ausbildung zu vermitteln,
3. in vorz. Weise ohne Berufsübung o. Fachprüfung auszul.

Ausführl. Prospekt u. s. w. Dankeschreiben u. s. w. best. d. Frst. gratis. Gegen monatl. Teilsahl. von 3 Mark an zu beziehen.

Bonnens & Hachfeld, Potsdam S.O.



## WINTER-EDDES

Winter-Eddes bringt keine Gefahr. Man kann sich Pulver, Herpulver, Kalium, einleiten, Schutzpulver, brennende Wäpfer, Tabak, Leinwand, in allen Apotheken u. Drogerien, in Paris d. Originalfabrikant 1 Mk.

Niederlage in Bad Ems: Drogerie von Aug. Roth.

## Bade-Einrichtung

mit Bad-Beheizung u. ein großer Dauerbrandofen zu verkaufen. Villa Quisisana, III. St., Ems. (280)

## Herrschastlicher Kutcher

(verheiratet) für 2 Pferde gesucht.

Derselbe muß nüchtern und zuverlässig sein. Angebote unter Beifügung von Zeugnissen und Lohnansprüchen unter Z. 491 an die Exped. d. Btg. erbeten. [283]

## Darlehen

(43a) von 50-100 Mk. an fest. Leute jeden Standes zu vergeben. Ratenrückzahlung. Sireng reell und diskret. Firma Danner & Co., Cassel, Untere Kurstr. 7 pr.

Geld sofort bar an jedermann bei 11. Monatszahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret u. schnell. W. Lühow, Berlin 36, Dennewitzstr. 3. Kostenlose Kalk. Viele Danksch. [206]

## Fenchel-Moniq

vorz. Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Reuchhusten, Blase, 30, 50 Pfg. u. 1 Mk. [14]

Aug. Roth, Drogerie in Filiale, Ems.

## Ein Mädchen empfiehlt sich

Stopfen und Ausbessern der Wäsche für kommende Saison. Zu erfragen: Coblenzstr. 69, Bad Ems.

## Wegzugshalber ist das Haus

Wilhelmsallee 47 in Bad Ems ab 1. April zu vermieten erbeten. Näheres Frau Oberlehrer Geh. Wiesbaden, Seerobbenstraße 32.

## Meine I. Etage

ist vom 1. April evtl. 16. März zu vermieten. Näheres M. Ebner, Bad Ems, Haus Wittelsbach.

## Tüchtiges Hausmädchen

gegen hohen Lohn zum 1. März 15. Februar gesucht. Näheres Exped. d. Btg.

## Dienstmädchen

gesucht. Eintritt 1. Februar. Otto Imhoff, Bad Ems, Gasthaus zum goldenen Rappen.

## Stundenmädchen

gesucht. Römerstraße 22 II, Bad Ems.

## Stundenfrau

oder -Mädchen sucht Frau Bähler Ww., Ems, „Stadt Lütich“. Auf den der weitrigen Mannern beizugenden Preis der Frauen an antiken Neumadeln, -Kleider, -Korsetts und -Wäpfern, wie wir ganz besonders aufmerksam.



erste Schuß traf die Gräfin, die aber noch durch das Garderobenzimmer in das Schlafzimmer fliehen konnte und dort auf das Bett pult fiel. Der zweite Schuß traf den Grafen Rhanszinski ins Herz. Im Garderobenzimmer der Gräfin wurden 20 Briefe des getöteten Grafen gefunden, die für ihn und die Gräfin stark kompromittierend sind. Es ist festgestellt, daß ein Diener des getöteten Grafen auf der Lauer vor der Tür des Schlossherrn stand, um sofort Nachricht zu geben, daß die Luft rein sei.

### Sitzung der Stadtverordneten.

zu Bad Ems am 19. Januar 1914.

Anwesend der Vorsteher Räder und 21 Stadtverordnete, vom Magistrat Bürgermeister Dr. Schubert, Beigeordneter Franz Schmitt, Schöffen W. Ebner und Ph. Klein.

Zunächst erfolgt die Einführung der wieder- und neu-gewählten Stadtverordneten W. Lichte, H. Reichrod, J. H. Hermann, A. Scherrer, L. Graef, Dr. Crone, C. Hlad, Dr. Werner, C. Fischer. Der Vorsteher verpflichtet den neu-gewählten C. Fischer durch Handschlag an Eidesstatt und erteilt die Wiedererwählten auf den früher geleisteten Dienst.

Es folgen Wahlen, die geheim vorgenommen werden. Zum Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung wird C. Räder mit 19 Stimmen wiedergewählt. Letzterer dankt für das Vertrauen, umso mehr, da er mit großer Majorität gewählt sei; er werde die Geschäfte nach der Städteordnung unparteiisch weiterführen. — Als Vorsteher-Stellvertreter wird F. Ermisch, als Schriftführer Oberstadtssekretär Kaul und als Stellvertreter C. Hantel wiedergewählt. Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung der Stadtgemeinde und der Betriebsanstalten — Schlachthof, Wasserwerk und Kanalisationswerk — für das Rechnungsjahr 1912. Vorsteher Räder verliest den Bericht der Finanzkommission. Es wird zunächst einem Antrag der Kommission zugestimmt, daß die Kosten für alle größeren Arbeiten zusammengestellt werden, damit eine bessere Uebersicht möglich ist. Als Zuschuß für den Schlachthof waren 680 Mark bewilligt gewesen, er betrug jedoch in Wirklichkeit 1051,31 Mark. Da eine Nachforderung nicht eingegangen ist, wird um Aufklärung gebeten. Ueberhaupt sollten bei Nachforderungen die Erläuterungen nicht fehlen. Der Ueberschuß beträgt 10265,86 Mark. Dieser soll dem Ausgleichsfonds überwiesen werden. Dem Betriebsfonds soll nichts zugeführt werden. Der Bürgermeister weist darauf hin, daß der Betriebsfonds, der 46 000 Mark betragen sollte, gegenwärtig, besonders durch die Konjunktionslage, sehr in Anspruch genommen worden sei. Vor zwei Jahren wurde der Ausgleichsfonds geschaffen, sozusagen ein zweiter kleiner Betriebsfonds. Seiner Meinung nach sei es nun bedenklich, dem angegriffenen Hauptfonds, der doch unser eigener Darlehensgeber sei, nichts zuzuführen, während es doch das Streben sein müsse, diesen Fonds wieder aufzufüllen. Stadtv. Graef hält es nicht für richtig, daß der aus Anleihemitteln gebildete Betriebsfonds mit laufenden Mitteln aufgefüllt werde. Außerdem sei der Ausgleichsfonds zur ev. Bilanzierung des Etats notwendig; denn aus dem Betriebsfonds könnten hierzu keine Mittel genommen werden. Es handle sich also darum, eine Handhabe zu haben, um ev. einer Steuererhöhung durch den Ausgleichsfonds vorzubeugen. Der Betriebsfonds betrage auch, da ja die 15 000 Mark Ausgaben für den Friedhof wieder in diesen Fonds zurückgezahlt würden, ebenso die übrigen Forderungen ja bestimmt eingingen, noch 40 000 Mark; es fehlten lediglich die 5000 Mark für den Schießplatz auf dem Reyselskopf. Es kommt zu einer längeren Debatte. Schließlich wird jedoch der Antrag der Kommission, die 10 260 Mark dem Ausgleichsfonds zu überwiesen, einstimmig angenommen.

Einem Antrag des Deutschen Luftfahrerverbandes betr. freie Verpflegung und Behandlung von verunglückten Luftschiffern in den hiesigen Krankenhäusern wird entsprechend dem Magistratsantrag zugestimmt. — Zur Errichtung eines Steindenkmals in Cappenberg werden 30 Mark bewilligt. — Der Errichtung einer Pissoiranlage auf der städtischen Wiese in der Niederau an der Kohnbrücke wird nach kurzer Aussprache zugestimmt. Die Kosten betragen 180—200 Mark. Hierbei teilt der Bürgermeister mit, daß es noch zweifelhaft sei, ob die von der Regierung in Aussicht gestellten 2000 Mark zur Beschaffung eines Spielplatzes — d. h. unter der Bedingung, daß die Stadt denselben Betrag aufwendet — Verwendung finden könnten, da der Platz am Schlachthof, weil im Hochwassergebiet befindlich, nicht als Spielplatz benutzt werden dürfe, die Regierung verweigere die Genehmigung. — Als stellvertretendes Mitglied der Kommission zur Begutachtung von Militärreklamationen wird anstelle des verstorbenen Schlossermeisters Gustav Herter Stadtv. Reichrod gewählt, als Schiedsmannsstellvertreter für den 2. Bezirk anstelle des verstorbenen Karl Becker Anstreichermeister Rath.

Ueberweisung einer städtischen Grundfläche an den Ruderverein zur Aufstellung eines Bootshauses. Der Verein will wieder ein neues Bootshaus errichten und hat

Da drinnen liegt ja eine Leiche, die ihn mit dem Todesblick ansehen wird. Nein, er wird nicht umkehren. Er wird gehen, bis seine Füße ihn nicht mehr tragen, bis er im Schnee zusammensinkt. Dann wird in der Kälte sein Blut erstarren, und kein Leid wird ihn mehr erreichen.

Da blüht in bläulichen Flammen das Eis auf. Das ist seiner Mutter Auge, das ihn sucht!

„Mutter!“ Ein Rausch von Glückseligkeit ergreift ihn. Er hat ja seine Mutter, für die er leben muß. Sie sitzt nun wohl in der armen grauen Hütte am Engensford und denkt an ihren Sohn, auf dem sie schon zwei Sommer wartet. Wieder flammt es bläulich auf. Ja, das ist seiner Mutter Auge! „Mutter, Mutter, ich komme!“ Und sinkt in den Schnee wie in ein weiches, feines Bett.

Stahlblau leuchtet das Eis über die weiße Wüste. Wie Leiche Gespenster beben die Farben des Nordlichts über das blaue Himmelszelt. Ein paar Augen schließen sich zur ewigen Nacht.

bereits den erforderlichen Betrag aufgebracht, ist jedoch finanziell nicht in der Lage, ein Grundstück dafür zu erwerben. Er wendet sich deshalb mit der Bitte an die Stadt, eine Baustelle in den Hohenzollernanlagen zur Verfügung zu stellen. Das Haus soll eine Straße von dem früheren Standort zu stehen kommen, und zwar außerhalb des Hochwassergebietes. Die Wasserbauinspektion in Diez hat ihr Einverständnis erklärt. Der Magistrat will dem Ansuchen entgegenkommen und das erforderliche Terrain zur Verfügung stellen, gegen eine Anerkennungsgebühr von 5 Mark pro Jahr. Er fordert jedoch, daß der Bau sich in das Landschaftsbild einfügt. Die Stadtv. Lichte und Reichrod halten die Anerkennungsgebühr für zu hoch, da es sich doch um einen Verein handle, der für die Allgemeinheit hier von großer Bedeutung sei. Dem stimmt auch Stadtv. Fischer zu, der darauf hinweist, daß der Verein in bedrängter Lage sich befinde. Im Anschluß an die Erklärung des Bürgermeisters betr. Schaffung eines Spielplatzes meint Stadtv. Fischer, daß man das Angebot der Regierung akzeptieren möge; vielleicht ließe sich in den Hohenzollernanlagen ein Spielplatz errichten. Es wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß diese Anlagen auch im Hochwassergebiet liegen. Nach weiterer Befürwortung des Magistratsantrages durch Stadtv. Scherrer wird beschlossen, dem Verein den Platz gegen eine Anerkennungsgebühr von 3 Mark zu überlassen.

7. Maschinenbetrieb im Klärwerk. Die im Klärwerk vorhandenen Motoren sind nicht mehr instand, den Betrieb zu bewältigen. Der Magistrat schlägt deshalb vor, eine größere Pumpe mit einem Motor aufzustellen und die jetzigen Motoren zur Reserve zu behalten. Und zwar soll elektrischer Betrieb eingeführt werden. Von dem Besitzer des Elektrizitätswerks in Rievern Köhler liegt ein günstiges Angebot vor. Der Bürgermeister teilt hierzu mit, daß die Baukommission einstimmig den elektrischen Betrieb befürwortet habe. Es würden etwa 2000 Mark einmalige Kosten einschli. Beleuchtungsanlage für das ganze Klärwerk nötig sein, die aus dem Rücklagefonds entnommen werden könnten. Der Betrieb würde dann erheblich billiger sein wie bisher. Das Gaswerk empfahl den Gasmotor; die Betriebskosten würden etwa gleich sein, doch seien im letzteren Falle mehr Arbeitskräfte notwendig. Außerdem habe Köhler in Rievern und Fachbach das Beleuchtungsmonopol. Stadtv. Reichrod verliest ein Angebot der Firma Benz, das gegenüber dem jetzigen Betriebe pro Jahr eine Ersparnis von 3500 Mark an Betriebskosten vorrechne, und schlägt vor, die Frage einer Sachverständigenkommission zu überweisen. Außerdem sei zu berücksichtigen, daß die Stadt binnen wenigen Jahren das Gaswerk doch übernehmen müsse; das Angebot des letzteren sei auch günstig. Stadtv. Scherrer empfiehlt die Anschaffung eines Elektromotors, der, wie gesagt, ca. 2000 Mark kosten würde. Die jährliche Ersparnis gegen bisher würde dann sicherlich 500—600 Mark betragen. Redner geht noch auf technische Einzelheiten ein u. rät von anderweitigen Experimenten ab. Wie der Bürgermeister mittel, soll der Vertrag auf 10 Jahre abgeschlossen werden. Stadtv. Kirchner macht darauf aufmerksam, daß man sich in dem Vertrag nicht auf einen festen Preis festlegen lassen solle; denn durch die spätere zu erwartende Konkurrenz würden in den nächsten Jahren die Elektrizitätspreise herabgesetzt. Nachdem Magistratschöffe Ebner nach den Magistratsantrag empfohlen hat, wird dieser gegen 2 Stimmen angenommen. Der Vertrag mit Köhler wird den Stadtverordneten vorgelegt werden.

Antrag der Schäferereigesellschaft betreffend Weideland. 39 hiesige Landwirte haben einen Antrag eingebracht, in dem sie bitten, daß das bisher an die Gesellschaft verpachtete Weideland auch weiter verbleiben soll, wie es ein in den 80er Jahren beschlossenes Ortsstatut festgesetzt hatte. Die Schafzucht gehe sonst ein; außerdem ginge dann auch der Schafdünger, der nach der Kanalisation für die Landwirte umso notwendiger sei, verloren. Der Bürgermeister teilt mit, daß nur noch 176 Schafe hier vorhanden seien. Dafür ständen der Gesellschaft weit über 20 Morgen Weide zur Verfügung. Wegen des kleinen Anseheins Dr. Vogler im Grifflberg verpachteten Geländes (7 Morgen) könne doch keine Schädigung der Schafzucht eintreten. Wie Stadtssekretär Kaul mitteilt, ist im Distrikt Appengrube eine zusammenhängende Weide von über 13 Morgen vorhanden. Es wird dann wieder darauf hingewiesen, daß Geheimrat Dr. Vogler das gepachtete Stück ja gerade als Wildacker anlegen wolle. Stadtv. Reichrod bemerkt, daß das betr. Terrain ja nur als Schutz für die Tiere zur Verfügung sein solle. Stadtv. Hermann meint, daß Geheimrat Dr. Vogler wohl nichts dagegen haben werde, wenn bei Unwetter die Schafe einmal dort Schutz suchen sollten. Die Verpachtung der betr. Fläche an Geheimrat Dr. Vogler wird darauf einstimmig beschlossen; das Gesuch der Schäferereigesellschaft wird dem Magistrat überwiesen. — Stadtv. Reichrod fragt noch betr. Vergebung der städtischen Arbeiten aus freier Hand an die hiesigen Handwerker. Es sei wünschenswert, daß alle gleichmäßig berücksichtigt würden; seinerzeit habe er beantragt, daß Stadtverordnete bei der Vergebung solcher Arbeiten ausgeschlossen sein sollten, auf welchem Standpunkt er heute noch verharre. Er bitte, daß über die Verteilung der Arbeiten eine Statistik aufgestellt würde. Der Bürgermeister erwidert, daß diesem Wunsche schon in weitgehendster Weise Rechnung getragen würde; es würden selbst die kleinsten Arbeiten und Lieferungen ausgeschrieben.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 20. Januar 1914.

Auszeichnung. Herrn Bauunternehmer Philipp Klein hierseits ist das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen worden.

Goldene Hochzeit feiern am kommenden Samstag die Eheleute Landwirt Wilhelm Eberhan, Arzbacherstraße Nr. 10.

Besuch des Bischofs Augustinus. Der hochwürdigste Herr Bischof von Limburg verbrachte den gestrigen ganzen Vormittag noch in unserer Stadt. Um 10 Uhr besuchte er das Marienkrankenhaus in der Bleichstraße, wo er in der Kapelle daselbst noch vier Firmingen das hl. Sakrament spendete. Nach Besichtigung der einzelnen Räumlichkeiten begab sich der Herr Bischof nach dem von der Kirchengemeinde gekauften Bauplatz, von da nach dem Schwesternhause in der Gartenstraße. Hier verweilte er längere Zeit und stattete dann Herrn Dr. Stemmler in dessen Wohnung einen Besuch ab. Auch die alte Kirche auf dem Spieß und der alte Kirchhof an der Wintersbergerstraße wurden besucht. Der Ein-Uhr-Zug brachte den Herrn Bischof nach seiner Metropole Limburg zurück.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 20. Januar 1914.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers bereitet auch in diesem Jahr der Vaterländische Frauenverein eine festliche Vereinerung der Frauen hiesiger Stadt in den Räumen des Zivillazarett vor. In den Kaffee schließen sich Deklamationen und theatralische Darbietungen an. Beginn der Feier ist 4 Uhr. Es wird gebeten, sich spätestens bis Sonntag, den 25. d. Mts. nachmittags 4 Uhr mit Angabe der Personenzahl entweder im Kasino oder bei Herrn Buchhändler Wedel zu melden. Spätere Anmeldungen können nicht mit Sicherheit auf Berücksichtigung rechnen. Für alle Aufwendungen wird pro Person ein Beitrag von 1,20 Mark erhoben.

Auszeichnungen. Herrn Oberleutnant Wilhelm beim Stabe des 9. Rhein. Infanterie-Regiments 160 wurde der Kronenorden 3. Klasse verliehen; Herr Musikmeister Krieg im 9. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 160 erhielt das Allgem. Ehrenzeichen in Silber.

Personalien. Die durch Tod von Fräulein Nida erledigte Lehrerstelle wird vorläufig von den anderen Lehrkräften mitberufen werden. Neubesetzung der Stelle erfolgt am 20. April.

Die Vorarbeiten zu dem am 1., 2. und 3. August in unserer Kreisstadt stattfindenden Kreis-Kriegerverbandfest und dem 25-jährigen Jubelfeste des Kameradschaftlichen Vereins sind in vollem Gange. Der geschäftsführende Ausschuss hat in einigen Sitzungen die Hauptgrundzüge des in jeder Hinsicht großzügig geplanten Festes festgelegt. Die Einladungen an die auswärtigen Vereine (nicht allein im hiesigen Kreise, sondern weit über dessen Grenzen hinaus) werden in den nächsten Tagen ergehen.

### Aus der Magistrats-Sitzung.

Dem Beschluß der Krankenhauskommission gemäß werden den Dienstboten des Auguste Viktoria-Krankenhauses zwecks deren Befreiung von der Krankenversicherungspflicht die gesetzlichen Ansprüche nach § 169 der Reichsversicherungsordnung gewährleistet. — Der vorgelegte Entwurf des gemäß § 66 der Städteordnung zu erstellenden Verwaltungsberichts für 1912-13 wird im Wortlaut festgestellt und in Druck gegeben. — Die Intendantur des 8. Armee-Korps hat die vom Kgl. Kriegsministerium geprüften Kaufverträge betr. den Uebergang der alten fiskalischen Kaserne und des ehemaligen Garnisonlazarett an die Stadt und den Uebergang der von der Stadt erworbenen Kasernenneubaugrundstücke an den Reichsmilitärerkass nach Vollzug zurückgegeben. Dieselben werden magistratsseitig vollzogen und beurkundet. — Der Vorsitzende berichtet über die Verwendungsmöglichkeit der alten Kaserne. Zur Unterbringung in derselben kommen in Frage a) das Bürgermeisteramt, b) die Polizeiverwaltung, c) die Volksbibliothek, d) das Stadtarchiv nebst Ortsmuseum, e) die Volksschule und f) entweder die Volksschule oder die gewerbliche Fortbildungsschule einschl. Mädchenfortbildungsschule. Der Vortrage von Projekten und Kostenanschlägen wird entgegenge-sehen. — Der Bericht über den Stand der Arbeiten der Ortsneuanlage für das Elektrizitätswerk wird mitgeteilt und die Einbauung eines Voltmeters zu Kontrollzwecken in der Wohnung des Herrn Betriebsvorstehers genehmigt. — Anlässlich der Vortrage eines Nachtrags zur städtischen Polizeiverordnung betr. die Straßenreinigungspflicht ist seitens der Aufsichtsbehörde der Erlaß eines Ortsstatuts über die Straßenreinigung empfohlen worden. Da jedoch für Diez oberverpflichtung der Anlieger einschließl. der neu angelegten Straßen besteht, wird der Erlaß eines Ortsstatuts abgelehnt. — Gegen die Entscheidung der Kgl. Oberzolldirektion in Kassel in der Angelegenheit betr. Stempelsteuerverpflichtung des Kasernenbau- und des Garnisonlazarettvertrages wird Beschwerde bei dem Herrn Finanzminister erhoben. — Bei dem Kgl. Amtsgericht wird die Eintragung der Wasserleitungsberechtigung der Stadt in der Gemarkung Flach anlässlich der Grundbuchanlegung beantragt. — Ein Bauprojekt betr. Einfriedigung wird genehmigt und einige Mitteilungen werden zur Kenntnis gebracht.

Freiendiez, 20. Jan. Ein Unfall ist dem Seifenfabrikanten B. hier dieser Tage zugestoßen. B., der mittlere Landauer auf Geschäftsreisen war, ist infolge Scheiterns des Pferdes auf der Straße Hausen-Waldstein aus dem Wagen geschleudert worden. B. mußte das Krankenhaus in Diez aufsuchen. Der Wagen ist vollständig zertrümmert, das Pferd blieb unberührt. — Auf der Wiese direkt hinter der sogenannten Papiermühle, auf der sich infolge Ueberbaus des Mühlbaches eine schöne Gießbahn gebildet hatte, herrschte am vergangenen Sonntag ein munteres Treiben, Leider kamen einige Unfälle vor. Ein achtjähriger Junge erlitt einen Beinbruch und ein Dransiensteiner Kadett eine Kopfverletzung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven. Kranke. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hothelm i. T. 1/2 Stunde v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Schulze-Kahle, Kerpstraße.

# Amtliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einsp. Beitzsetze oder deren Raum 15 Pfg.,  
Reklamezeile 50 Pfg.

Abgabestellen:  
In Diez: Rosenstraße 88.  
In Gms: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,  
Gms und Diez.  
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 16

Diez, Dienstag den 20. Januar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf  
allen Sendungen, die für das

### amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

### Amtlicher Teil.

J.-Nr. 183 W.

Diez, den 8. Januar 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen sofort in der Gemeinde auf ortsübliche Weise  
Nachstehendes bekannt machen lassen:

1. Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung Militärpflichtiger in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind binnen 5 Tagen bei dem Bürgermeister anzubringen.
2. Die bereits im Jahre 1912 und 1913 erhobenen und nicht zurückgenommenen Reklamationen müssen erneuert werden, widrigenfalls sie nicht zur Verhandlung kommen.
3. Es können nur die Militärpflichtigen berücksichtigt werden, welche die einzigen Ernährer hilfloser Familien oder allein stehender erwerbsunfähiger Väter oder Mütter sind.
4. Ausnahmsweise können zurückgestellt werden: Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachteil erleiden würden.
5. Reklamationen sind gesetzlich unbegründet in Fällen, wo erwachsene ledige Söhne (mögen sie zu Hause sein oder sich anderswo dauernd aufhalten, mögen sie die Eltern bisher unterstützt haben oder nicht) vorhanden sind.
6. Sämtliche, mit Ausnahme der schulpflichtigen und der im § 33<sup>b</sup> W. D. bezeichneten Familienangehörigen der Reklamanten sind zum Musterungsgeschäfte vorzuladen. In Behinderungsfällen sind amtsärztliche Atteste der betreffenden Personen vorzulegen.
7. Glauben die Angehörigen von Militärpflichtigen, mehrere Söhne nicht gleichzeitig entbehren zu können, so haben sie ihre Reklamationsanträge für den

jüngeren Sohn spätestens im Musterungsgeschäfte anzubringen, da andernfalls bei vorhandener Tauglichkeit die gleichzeitige Heranziehung der Söhne zum Militärdienst erfolgen kann und alle späteren Reklamationen zurückgewiesen werden müßten. Die Herren Bürgermeister wollen die Angehörigen der Militärpflichtigen hierauf aufmerksam machen.

8. Die Königl. Ober-Erfah.-Kommission verhandelt nur solche Reklamationen, welche der Erfah.-Kommission zur Verhandlung vorgelegen haben, es sei denn, daß der Grund dazu erst nach dem Musterungstage entstanden ist.

Die bereits vorliegenden Reklamationen der Jahrgänge 1912 und 1913 sind Ihnen bereits wieder zugegangen. Der von Ihnen auf der Reklamation abgegebenen Erklärung: „ob und zutreffenden Falles inwieweit eine Veränderung in den Verhältnissen gegen das Vorjahr eingetreten ist“, wollen Sie einen kurzen Vermerk darüber hinzufügen, daß die Reklamation für dieses Jahr erneuert worden ist. Hierbei ist genau darauf zu achten, daß alle nach Aufstellung der Reklamationstabelle vorgekommenen Veränderungen der Verhältnisse eingetragen werden. Nicht erneuerte Reklamationen sind in der Gemeinde-Registrieratur sorgfältig aufzubewahren.

Die Reklamationsverhandlung muß unbedingt ein genaues Bild der Familien-Erwerbs- und Vermögensverhältnisse der Reklamanten wiedergeben. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um genaue Feststellung des Besitzes an Land, Gewerbebetrieben, Wertpapieren und barem Gelde, ferner bedarf es der genauen Angabe der vorhandenen Schulden, besonders daß die nicht gerichtlich festgestellten nicht höher angegeben werden, wie sie wirklich sind. Die Vermögens-, Erwerbs- und Gesundheitsverhältnisse der sämtlichen Familienangehörigen des Reklamanten müssen ebenfalls klar ersichtlich sein. Ob der Reklamante seine Angehörigen nach seinen Kräften unterstützt oder seine Pflicht nicht erfüllt, muß aus der Reklamationsverhandlung selbstverständlich zu ersehen sein. Der Reklamante erfüllt seine Unterstützungspflicht nur dann, wenn er den Unterhalt derer, zu deren Unterhaltung er vom aktiven Dienste befreit werden soll, allein oder in der Hauptsache bestritten hat. Bei Aufstellung bezw. Erneuerung der Reklamationen ist genau nach diesen Gesichtspunkten zu verfahren.

Für die Aufnahme der Reklamationen von Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges (1894) ist das von dem Herrn Oberpräsidenten bestimmte Formular zu verwenden.

Zur Begutachtung dürfen selbstverständlich nur die für einen dreijährigen Zeitraum gewählten Familienväter oder deren Stellvertreter zugezogen werden. (Vergl. hierzu die diesseitige Verfügung vom 6. Februar 1888 in Nr. 19 des Kreisblattes.)

Sie wollen dafür sorgen, daß Sie rechtzeitig in den Besitz der Formulare gelangen.

Sämtliche Reklamationen der Jahrgänge 1912, 1913 — hier von nur die erneuten — und 1914 sind von Ihnen zusammen und sobald als möglich, spätestens aber bis zum 2. Februar d. Js. bestimmt vorzulegen.

In den Vorjahren sind noch einzelne Reklamationen erst an dem betreffenden Musterungstage vorgelegt worden.

Ich muß erwarten, daß dies nach Möglichkeit vermieden wird. Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß die auf den älteren Reklamations-Verhandlungen befindlichen Zettel auf denselben verbleiben müssen.

**Der Zivil-Vorsitzende der Erbschaft-Kommission  
des Unterlahnkreises.  
Duderstadt.**

G.-Nr. II. 341.

Diez, den 14. Januar 1914.

**An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden**

Betrifft die Krankenversicherungspflicht der Volksschullehrer und Lehrerinnen.

Die Lehrpersonen an den Volksschulen sind, solange ihr regelmäßiges Jahresdiensteinkommen 2500 Mark nicht übersteigt, Krankenversicherungspflichtig. Es empfiehlt sich, sie nach § 169 der Reichsversicherungsordnung versicherungsfrei zu stellen, indem ihnen seitens der Schulverbände Anspruch auf Krankenhilfe in Höhe und Dauer der Regelleistungen der Krankenkasse zugesichert wird und zu diesem Zweck den folgenden Beschluß zu fassen:

„Den an der hiesigen Volksschule endgültig oder einstweilig angestellten oder auftrags- oder vertretungsweise beschäftigten Lehrern und Lehrerinnen, soweit sie nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung der Krankenversicherungspflicht unterliegen, wird für den Fall der Erkrankung vom ersten Tage der Erkrankung ab für die Dauer von sechsundzwanzig Wochen wahlweise nach Bestimmung des Schulverbandes entweder Krankenhilfe in Höhe der Regelleistungen der Krankenkasse gewährt, oder für jeden ärztlich bescheinigten Krankheitstag einschließlich der Sonn- und Festtage ein Betrag in Höhe des anderthalbfachen Krankengeldes zugesichert. Der Beschluß bezieht sich auch auf die künftig anzustellenden oder zu beschäftigenden Lehrkräfte und hat rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1914 ab.“

Dieser Beschluß ist in den Einzelschulverbänden von den Gemeindevertretungen bzw. -versammlungen und in den Gesamtschulverbänden vom Schulvorstand zu fassen. Beglaubigte Abschrift desselben ist spätestens bis zum 1. Februar d. Js. einzubringen.

Zur späteren Beachtung mache ich darauf aufmerksam, daß nach der Annahme dieses Beschlusses in Krankheitsfällen den versicherten Lehrpersonen nicht etwa neben dem Krankengeld oder der Krankenhilfe noch das Gehalt gezahlt zu werden braucht.

**Der Landrat.  
Duderstadt.**

**Bekanntmachung.**

**Kassauischer Zentralwaisenfonds.  
Wirthsche Stiftung für arme Waisen.**

Im Frühjahr l. Js. gelangen die Zinsen des Wirthschen Stiftungs-Kapitals von 20 000 Mark aus den Rechnungsjahren 1912 und 1913 im Betrage von je 800 Mark zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung stets untadelhaft betragen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser

Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den bisherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenversorgung;
2. über deren dormalige Beschäftigung;
3. über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die bisherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der bisherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich erlaube um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1914 eingehen, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 3. Januar 1914.

**Der Landeshauptmann.**

J.Nr. IV. 18.

**An die Herren Bürgermeister**

Betrifft: Gemeinschaftlicher Bezug von Saatgut.

Anmeldungen für den gemeinschaftlichen Bezug von Saatgut, ausschließlich Kartoffeln, können noch bis zum 27. d. Mts. hier eingereicht werden.

Diez, den 19. Januar 1914.

**Der Vorsitzende  
des 8. landwirtschaftlichen Bezirksvereins  
J. B.**

Kaiser, Kreis-Ausschuß-Sekretär.

**Bekanntmachung.**

Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, welche noch keine endgültige Entscheidung der Erbschaftsbehörden über ihr Militärverhältnis haben, auch solche, die sich noch nicht im militärpflichtigen Alter befinden, werden hierdurch aufgefordert, sich zum Zwecke der außerterminlichen Musterung bis spätestens zum 25. Januar d. Js. beim Bezirkskommando Oberlahnstein schriftlich oder mündlich zu melden. Der Termin zur Musterung findet alsbald nach dem 25. Januar d. Js. statt und wird den sich Meldenden später noch bekannt gegeben. Im Falle der Tauglichkeit erfolgt die Einstellung am 1. April d. Js.

Auf Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, welche einjährig-freiwillig dienen wollen, findet diese Bekanntmachung keine Anwendung.

Oberlahnstein, den 14. Januar 1914.

**Königl. Bezirkskommando.**

## **Nichtamtlicher Teil.**

**Aus Provinz und Nachborgebieten.**

!: Auszeichnungen. Anlässlich des Kronungs- und Ordensfestes haben Auszeichnungen erhalten: Kreisinspektor Pfarrer Dr. Seybert-Banrod den roten Adlerorden 4. Klasse, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wirthmann von der Lehranstalt in Geisenheim den Kronenorden 3. Klasse, Provinzialschulrat Kanzow-Kassel den Adler der Ritter des kgl. Hausordens von Hohenzollern. — Den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern erhielten: Ebertshäuser, Landwirt in Röddorf, Mitglied des Kreis-Ausschusses des Unterlahnkreises, Mahrt, Gerichtsvollzieher in Gladenbach, das Verdienstkreuz in Silber erhielten: Fend, Eisenbahnsführer in Limburg sowie von der Heydt, Postagent in Niehlen.

Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten Herr Bürgermeister Weigel, Geilnau, und Herr Bürgermeister Klein, Dieblich bei Kagenelnbogen. Das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze erhielten Jak. Dörner, Kalkbrenner in Hahn-

stätten, Wilh. Fuhr, Kalkbrenner in Niederneifen, Phil. Wolf, Kalkbrenner in Niederneifen.

! : 12 Veteranenreise zum Besuch der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71. Die 12. Veteranenreise nach Paris-Orléans-Sedan-Metz zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71 findet vom 15. bis 28. Mai d. J. statt und sind Kameraden und Kampfgenossen zur Beteiligung an derselben herzlichst eingeladen. Besucht werden außer einem sechstägigen Aufenthalt in Paris und Umgebung folgende Schlachtfelder und Städte: Artenay, Fouchy, Lumeau, Voigny, Chateau-Goury, Beauvilliers, Beaugency, Cravant, Beaumont, Billechaumont, Ormes, Coulmiers, Mois, Tours, Le Mans, Reims, Balan, Bazilles, Daigny, Ill, Floing, Douchery, Belleue, Mars-la-Tour, Bionville, Flavigny, Rezonville, Gravelotte, St. Hubert, Point du Jour, Bernerville, St. Privat la Montagne, Amanweiler. Auch der jüngeren Generation ist es gestattet, an der Reise teilzunehmen. Alles Nähere, sowie ein genauer Prospekt für die Reise ist gegen Einjendung einer 10 Pfg.-Marke zu beziehen durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 11.

! : Von der Deutschen Turnerschaft. Mittelrhein-Kreis. Vom geschäftsführenden Ausschuss des Mittelrheinischen Turnkreises sind in der Sitzung vom Sonntag, den 11. Januar folgende Termine für turnerische Veranstaltungen im laufenden Jahre festgelegt worden: Am 21. und 22. März: Kreisturntag in Bingen; 25. und 26. April: Frühjahrs-Gauturnwarte-Versammlung in Schierstein; 19. und 20. September: Herbst-Gauturnwarte-Versammlung in Coblenz, am 18. Oktober: Frauenturnen in Herborn. Im Juli ist ein Kreispielfest, verbunden mit Wettkämpfen in den leichtathletischen Übungen (volkstümlichen Übungen) vorgesehen, desgleichen ein großes Kriegsspiel am 24. Mai, dem 88. Geburtstag des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft.

! : Wo werden Einjährige am 1. April eingestellt: Einjährig-Freiwillige können am 1. April in folgenden Städten eingest. werden, denen je die Nr. des Infanterie-Regiments beigelegt ist: Berlin Garde-Grenadier-Regiment 1, Spandau Garde-Regiment, Königsberg Inf.-Reg. Nr. 1, Gumbinnen Nr. 33, Greifswald 42, Gnesen 49, Posen 46, Breslau 51, Cosel 62, Münster 13, Wesel 56, Trier 29 und 69, Köln 161, Bonn 160, Schwerin 89, Pforta 90, Kiel 85, Hannover 74, Celle 77, Göttingen 82, Kassel 167, Jena 94, Marburg Jägerbataillon 11, Karlsruhe 109, Freiburg 113, Straßburg 132, Saarlouis 30, Danzig 5, Graudenz 141, Wiesbaden 80, Homburg 80, Darmstadt 115, Gießen 116, Worms 118, Deutsch-Ehlan 49, Lhd 147, Mörchingen 17, Weissenburg 60. Die Annahme ist zum Teil auf einzelne Bataillone beschränkt, in den Städten mit Hochschulen auf deren Studierende.

! : Geilnau, 18. Januar. Eingefroren ist hier gestern ein Automobil, das unser Dörfchen passiert hatte. Mit einigen heißen Wasserauflägen konnte es dann seine Fahrt wieder fortsetzen. — Ähnlich erging es einem anderen Kraftwagen von Holzappel, der wegen eines Motordefekts Halt machen mußte und später dann von zwei Pferden in den Ort geschleppt wurde.

! : Null, 20. Januar. In einen Schacht für die Fundamente der eisernen Masten der Ueberlandzentrale, der voll Wasser stand, und mit einer Eisdecke überzogen war, brach das 8jährige Töchterchen des Eisenbahnarbeiters A. Lehmann hier ein. Den angestrengten Bemühungen einer Nachbarnfrau gelang es, das Kind herauszuziehen, das sicherlich ohne diese Hilfe ertrunken wäre.

! : Holzheim, 20. Januar. Der Würfelklub hat beschlossen, am Sonntag, den 15. Februar, nachmittags einen karnevalistischen Umzug und abends im Saale von J. Ebel einen Maskenball zu veranstalten.

Hahnstätten, 18. Jan. Wie alljährlich, begehen auch in diesem Jahre die vier hiesigen Vereine gemeinsam die Kaisergeburtstagsfeier, und zwar findet dieselbe am Sonntag, den 25. Januar, abends 8 Uhr in der Turnhalle statt. Jeder der Vereine wird sein möglichstes dazu beitragen, die Feier zu einer würdigen zu gestalten. Theatralische Aufführungen

werden mit Gesangsvorträgen und turnerischen Vorführungen abwechseln und wird ein allgemeiner Ball die Feier beschließen.

! : Horhausen, 19. Jan. Am 17. Januar wurde unter reger Beteiligung der Ortsbewohner der bisherige Bürgermeister, Herr H. Schang, einstimmig wiedergewählt. Abends versammelten sich die Ortsbewohner zu einer allgemeinen Freudenfeier in beiden Wirtschaften, wo sie reichlich bewirtet wurden.

! : Oberlahnstein, 19. Jan. Herr Rgl. Landrat Geh. Regierungsrat Berg wurde der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

! : Wiesbaden, 19. Januar. Der Fabrikbesitzer und Kommerzienrat Heinrich Koch, langjähriges Mitglied der Handelskammer, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

! : Wiesbaden, 19. Jan. Ein schwerer Raubmord ist heute in der Mittagsstunde in der Zahnstraße hier verübt worden. Die Frau des Krüfers Valentin Schweizer wurde mittags gegen 1 Uhr, als ihr Mann zum Essen heimkehrte, am Bettpfosten hängend aufgefunden. Der Raubmord ist nach dem Ergebnis der Untersuchung der Mordkommission, bereits in den frühen Morgenstunden ausgeführt worden, und zwar hat der bisher noch unbekannt Schläfische, der seit acht Tagen bei der Frau Schweizer in dem Hause Zahnstraße 5 unangemeldet wohnte, die etwa 50 Jahre alte Frau, als sie ihm gegen 7 Uhr den Kaffee brachte, von hinten überfallen und gewürgt. Dann hat er sie mit einer Schnur erdrosselt, und an den Bettpfosten aufgehängt, um sie vielleicht einen Selbstmord vorzutauschen. Nachdem sämtliche Behälter durchwühlt waren, floh der Mörder unter Mitnahme des erreichbaren Geldes und sämtlicher Schlüssel, nachdem er die Wohnung abgeschlossen hatte. Die Mordtat wurde erst nachmittags nach 1 Uhr entdeckt, als der Chemann zurückkehrte. Der Mörder ist etwa 25 Jahre alt und soll aus Rln stammen. Sein Name war nur der ermordeten Frau Schweizer bekannt.

! : Neuwied, 19. Jan. Auf dem Romersdorfer Weiher bei Gladbach brachen gestern die beiden Söhne eines Schmiedemeisters Fink aus Gladbach im Alter von 12 und 13 Jahren beim Schlittschuhlaufen auf dem Eis ein und ertranken. Bei dem Versuch, sie zu retten, geriet auch ein 17jähriger junger Bursche unter das Eis und büßte gleichfalls das Leben ein.

#### Bermischte Nachrichten.

\* Junge Musiker. In Berlin hat der 16jährige Georg Szell eine von ihm komponierte Sinfonie mit dem Blüthner-Orchester, einem der besten Orchester Deutschlands aufgeführt und bei Publikum und Presse starken Beifall gefunden. Man ist allgemein der Ansicht, es nicht mit einem „Wunderkind“ der üblichen Art, sondern mit einem musikalischen Genie zu tun zu haben, dem Raum geschaffen werden muß. Mozart komponierte bereits im zarten Kindesalter und spielte als Knabe vor Königen und Fürsten. Ebenso war Schubert schon in sehr frühen Jahren ein Fertiger.

## Holzversteigerung.

Samstag, den 24. d. Mts.,  
vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

anfangend, kommen im Gemeinewald Kaltenholzhausen, Distr. 9

290 Nadelholzstämmen von 120 Festm. (bis zu 32 Zentimeter Durchmesser),

120 Stangen 1. bis 3. Klasse

zur Versteigerung.

Kaltenholzhausen, den 19. Januar 1914. 278

Der Bürgermeister.  
Gaul.

# Holzversteigerung. Oberförsterei Rageneubogen.

Schutzbezirk Värbach. Montag, den 20. Januar  
cr., vorm. 10 Uhr in der Gastwirtschaft von Wilhelm  
Groß in Schönborn. Distr. 51, 52 Lehn, 53 Kohlpläge  
und Tot. Eichen: 31 Km. Scht. u. Kn., 500 Wellen. Buchen:  
622 Km. Scht. u. Kn. 6370 Wellen. Nadelholz: 53 Km. Scht.  
u. Kn. (274)

## Holzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg.

Donnerstag, den 22. Januar 1914,  
von vormittags 11 Uhr

Sollen in den Distrikten Oberer und Unterer Millhahn, Vor-  
derer und Hinterer Höchst: Buchen: 470 Km. Scheit-  
u. Knüppel, 11150 St. Wellen, Eichen: 3 Stämme mit 3,34  
Stm., 7 Km. Scheit u. Knüppel, 100 Wellen, Fichten: 80  
Stangen 1. bis 3. Kl., 180 Stangen 4. bis 8. Kl., Weich-  
holz: 1500 Stück Wellen öffentlich meistbietend verstei-  
gert werden.

Zusammenkunft im Distrikt Millhahn am Hirschberger  
Felde.

Schaumburg, am 16. Januar 1914. (252a)

Fürstliche Oberförsterei.

# Holzversteigerung.

Am Freitag, den 23. d. Mts.,  
morgens 11 Uhr

werden in den Gräflichen Forstorten Hochwaldsgehege und  
Hassel versteigert:

- 22 Eichen von 6,40 fm,
- 60 Kottannenstangen 1. bis 3. Klasse,
- 515 rm Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
- 4600 rm Buchen-Wellen.

Anfang im Hochwaldsgehege. Die Versteigerung im Hassel  
beginnt um 12 Uhr oben am Schweighäuser Felde.

Rassau, den 17. Januar 1914. 261.

Gräflich von der Groeben'sche Rentei.

## Landwirtschaftskammer

für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

### Preise,

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer  
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.  
den 19. Jan. 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco  
Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Umsatz	Stimm.**	Heutige Notierung		Vorwöchentl.	
			Preise M.	Preise M.	Preise M.	Preise M.
Weizen, hiesiger	mittel	festig	19,25—19,40	19,00—19,25		
Roggen, hiesiger	"	"	16,10—16,30	16,00—16,25		
Gerste, Nied- u. Pfälzer-	klein	"	17,50—18,00	17,50—18,00		
Gerste Wetterauer	"	"	17,00—18,00	17,00—17,50		
Hafer, hiesiger	mittel	"	15,50—17,00	15,50—17,00		
Mais, La Plata	"	abw.	14,60—14,75	14,75—		
Raps	—	—	—	—		

Mannheim, 19. Jan. 1914. Amtl. Notierung der dortigen Börse.  
(Eigene Devisen.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Weizen		19,50—20,00	19,50—19,90
Roggen	"	16,00—16,25	16,25—16,50
Gerste	"	16,40—18,00	16,40—18,00
Hafer	"	16,00—17,75	16,00—17,75
Raps	"	—	—
Donau-Mais	"	—	—
Mais, La Plata	"	15,25—	15,25—

Mais, 16. Jan. 1914. Offizielle Notierung.

	Markt	19,00	19,50	18,50—19,50
Weizen		16,00	16,50	16,00—16,50
Roggen	"	16,25	17,25	16,25—17,25
Gerste	"	17,50	18,50	17,00—17,75
Hafer	"	—	—	—
Mais	"	—	—	—
Raps	"	—	—	—

Diez, 16. Jan. 1914. Amtl. Notierung.

	Markt	19,50—	19,50—
Weizen		15,33—	15,33—
Roggen	"	13,22—	16,51—
Futter-Gerste	"	15,00—15,60	15,00—15,60
Hafer	"	—	—
Raps	"	—	—

\* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch fol-  
gende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftslos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

\*\* Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch  
folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. festig,  
4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M.  
vom 19. Jan. 1914)

	für 50 Kilogr. Lebendgewicht.	für 50 Kilogr. Schlachtgewicht	Heutige Vorwöchentl. Preise		Heutige Vorwöchentl. Preise	
			Preise	Preise	Preise	Preise
<b>Döfeln:</b>						
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes von 4-7 Jahren	50—54	50—54	91—93	90—93		
b. junge, fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete M.	46—49	46—49	83—89	83—89		
c. mäßig genährte junge, gut ge- nährte ältere M.	43—45	43—45	79—83	79—83		
<b>Bullen:</b>						
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes M.	48—50	48—51	80—83	80—85		
b. vollfleischige, jüngere M.	44—47	44—47	76—81	76—81		
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere M.	—	—	—	—		
<b>Kühe und Färken:</b>						
a. vollfleischige, ausgewästete Färken höchsten Schlachtwertes M.	47—50	43—49	84—90	88—88		
b. vollfleischig ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M.	44—47	43—46	82—84	80—83		
c. wenig gut entwickelte Färken M.	43—47	41—45	83—90	79—87		
d. mäßig genährte Kühe u. Färken M.	33—38	33—37	63—76	66—74		
e. gering genährte Kühe u. Färken M.	25—30	25—30	57—67	57—67		
<b>Kälber:</b>						
a. Doppellender, feinste Mast M.	—	—	—	—		
b. feinste Mastkälber M.	—	—	—	—		
c. mittlere Mast- und beste Saug- kälber M.	60—64	64—68	102—108	108—115		
d. geringere Mast- und gute Saug- kälber M.	56—59	58—62	95—100	98—105		
<b>Schafe (Weidemastschafe):</b>						
a. Mastämmer u. Mastämmer M.	44—	45—	96—	94—		
b. geringere Mastämmer und Schafe M.	—	—	—	—		
<b>Schweine:</b>						
a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht M.	54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —57	55—58	68—71	70—72		
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht M.	51—56	54—56	68—70	69—71		
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht M.	54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —57	55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —58	68—71	70—72		
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht M.	54—56	55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —58	68—71	70—72		
e. Ferkel über 150 kg. Lebendgewicht M.	—	—	—	—		

Auftrieb: 479 Döfeln, 69 Bullen, 882 Färken und Kühe, 296 Kälber,  
113 Schafe und Hammel, 2429 Schweine, 0 Ziegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 19. Jan. Eigene Notierung.

	Heutige Preise.	Vorwöchentliche Preise.
Kartoffeln in Baggontladung M.	3,50—4,00	3,50—4,00
do. im Detailverkauf "	4,50—5,00	4,60—5,00

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in  
Frankfurt a. M., 15. Jan. 1914. Per 50 Kilogr.)

	Markt	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Heu		3,10	3,30
Stroh	"	—	—

Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.